



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

18 (18.1.1941) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299354](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299354)

Hafentreibzbanmer

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Samsag-Ausgabe 11. Jahrgang Nummer 18 Mannheim, 18. Januar 1941

Verfolgung bis in den Hafen von Malta

Die britische Flotte im östlichen Mittelmeer in einer ernsten Lage / Churchills schwere Entscheidung

Ernüchterung in England

(Drahtbericht aus Berliner Schriftl.)
E. Sa, Berlin, 17. Januar.
Die Erfolge der deutschen Stuka-Angriffe können in ihrer Bedeutung nicht nur mit militärischen Ergebnissen umrissen werden. So bedeutungsvoll die Versenkung des englischen Kreuzers „Southampton“ und die schwere Beschädigung der anderen englischen Kriegsschiffe auch ist, so geben die Auswirkungen der machtvollen Angriffe der deutschen Luftwaffe über diese Zählung der englischen Flotte hinaus. England hatte gehofft, durch Verlagerung des Schwergewichts des Kampfes von der englischen Insel in das Mittelmeer einmal eine Atempause zu bekommen, sodann aber auch größere politische Erfolge im Mittelmeer erzielen zu können. Diese Vorstellungen haben sich in London im Monat Dezember und in den ersten Tagen des Januar sogar zu einem Plan gesteigert, die „Entscheidung im Mittelmeer“ zu suchen. England legte wesentliche Teile seines Heeres, vor allen Dingen sehr bedeutende Teile seiner Luftwaffe und dann noch einen Großteil seiner Kriegsschiffe in das östliche Mittelmeer. Es wollte mit allen Mitteln eine Entscheidung gegen Italien erzielen. Dabei ließ es sich von dem Gedanken leiten, daß die italienische Luftwaffe nicht in der Lage sein würde, dieser Zusammenballung der britischen Macht auf die Dauer gewachsen zu sein. London blieb sich dessen bewußt, daß die Verlagerung seines militärischen Schwergewichts in das Mittelmeer mit sehr großen Einschränkungen für das Mutterland und einer übermächtigen Belastung des an sich bereits unzureichenden Tonnageraumes verbunden sein würde.

Als sich die britische Regierung im Dezember entschloß, sich wiederholt in kurzen Abständen die Fleischschneiderei der leidenden Bevölkerung durch die Parole Vertrauen einzuflößen: Fleisch oder Bardia. Nur durch die propagandistischen Ueberreibungen der Erfolge der britischen Truppen in Neaplen und in der Euboea konnte England seiner Bevölkerung die empfindlichen Einschränkungen schmackhaft machen, denen sie sich auf Grund der deutschen Seetragfähigkeit ausgesetzt sah. Es mag wohl auch in England genügend Leute gegeben haben, die es merkwürdig fan-

den, daß gerade im Dezember und in so rascher Folge die Einschränkung der Fleischverteilung verhängt wurde; aber im allgemeinen besah die Propaganda für den Augenblick. Aber auch nur so lange, als der eine oder andere „Erfolg“ groß genug aufgemacht werden konnte. Es lag wohl in der Absicht der englischen Regierung, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung noch härter auf das Mittelmeer hinzu lenken. Der Propaganda-Minister wurde nicht müde, von einer Wende des gesamten Krieges zu sprechen, die vom östlichen Mittelmeer ausgehen sollte. Zu seiner Ueberführung sollte wohl auch die dramatische Ueberführung der britischen Flotte und der Versuch dienen, Handelsschiffe mit kriegswichtigen Waren durch die Straße von Sizilien durchzuschleusen.

Unso verständig muß der schwere Rückschlag sich jetzt auswirken, nachdem die britische Admiralität selbst zugab, daß dieser Versuch zu ganz schweren Verlusten der beteiligten Schiffe geführt hat. Gerade der Umstand, daß aus propagandistischen Gründen die britische Admiralität zahlreiche englische und neutrale Berichterstatter mitgenommen hatte, zwingt sie jetzt, wenigstens einen Teil der Verluste zuzugeben, während sie bisher die Taktik verfolgte, alles zu leugnen. Die Schilderung der ungeheuren Wucht der deutschen Angriffe hat in der britischen Öffentlichkeit Aufsehen erregt. Es kann jetzt kein Zweifel mehr sein, daß alle Versuche, die Gefahr der deutschen Stukas herabzusetzen, nicht mehr verlangen. Fortsetzung siehe Seite 2

Bismarck und das Reich

Gedanken zum 18. Januar
Zwischen St. Quentin und Cambrai, auf den gleichen Schlachtfeldern, über die vor wenigen Monaten die Angriffswellen der Panzerdivisionen Großdeutschlands hinwegbrausen, war der Donner der Kanonen und der peitschende Knall der preussischen Jüdnadelgewehre kaum verhallt, als am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal zu Versailles das Deutsche Kaiserreich proklamiert wurde. Die prophetischen Worte Bismarcks vor dem preussischen Landtag, daß die großen Fragen der Zeit nicht durch Reden und Mehrheitsbeschlüsse gelöst würden, sondern durch Blut und Eisen, waren in grandioser Weise in Erfüllung gegangen. Am Ende eines herrlichen Feldzuges, in dem zum erstenmal seit Jahrhunderten wieder die deutschen Stämme vereint den gemeinsamen Landesfeind geschlagen hatten, stand jener historische Akt, der einen neuen Abschnitt der deutschen Geschichte einleitete.

Angriff mit kühner Entschlossenheit durchgeführt

Dolltreffer auf ein Handelsschiff / Bomben auf Süd- und Westengland

DNB Berlin, 17. Januar.
Der britische Flugzeugträger im Hafen von La Valetta (Malta) erneut von deutschen Stuka-Kampffliegern angegriffen worden. Das vor wenigen Tagen südlich Sizilien nach dem Eingeklinknis der britischen Admiralität schwer von Bomben getroffene Schiff hatte sich noch nach Valetta zu begeben vermocht und ist nunmehr nach im Laufe des Donnerstags auf neue bombardiert worden. Dabei wurden einwandfrei mehrere Dolltreffer auf dem Schiff beobachtet, darunter solche schweren Kalibers. Gleichzeitig wurde ein in demselben Hafen liegendes feindliches Handelsschiff von einem Sturzkampfflieger angegriffen und von einer Bombe schwersten Kalibers getroffen. Ebenso wurde das Gebiet des Hafensystems wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben belegt. Trotz der starken englischen Abwehr sind alle angreifenden Flugzeuge außer einem, das vermisst wird, zurückgekehrt.

Der Haupterfolg dieses Angriffes besteht darin, daß es der britischen Admiralität nicht mehr gelingen wird, den Flugzeugträger im Laufe des Krieges wieder kampffähig zu machen und neu in Dienst zu stellen.

deutsche Kampfflugzeuge englische Seestreitkräfte im Hafen von La Valetta auf Malta mit vorzüglicher Wirkung an. Auf dem bereits am 10. Januar stark beschädigten Flugzeugträger wurden mehrere Dolltreffer schweren und mittleren Kalibers erzielt. Außerdem trafen zahlreiche Bomben das Arsenal-Gebiet. Ein Handelsschiff erhielt einen Bombendolltreffer schwersten Kalibers.

Der durch die Angriffe deutscher und italienischer Kampfbomben am 10. Januar schwer getroffene englische Kreuzer „Southampton“ war derart beschädigt, daß er inzwischen gesunken ist.

Im Zuge der bewaffneten Auffklärung wurden am gestrigen Tage auf drei Handelsschiffe von insgesamt 13.000 BRT westlich Nordschottlands und an der englischen Südküste mehrere Bombentreffer erzielt. In der letzten Nacht griffen Kampffliegerverbände einen Hafen in Westengland sowie Ziele in Südengland mit Erfolg an.

Der Feind warf in der Nacht zum 17. Januar mit schweren Kräften im Reichsgebiet wenige Spreng- und Brandbomben.

Es entstand nur geringer Gebäudeschaden. Der Feind verlor am 15. Januar und gestern zusammen fünf Flugzeuge. Seit dem 15. Januar abends lehrten drei eigene Flugzeuge nicht zurück.

Sturzflug auf den Flugzeugträger im Hafenbecken von La Valetta

Der erste Angriff deutscher Kampfbombenverbände auf den englischen Kriegshafen im Mittelmeer / Von Kriegsberichterstatter H. Rechenberg

DNB ..., 17. Jan. (P.K.)
Nach dem erfolgreichen ersten Angriffen deutscher Stukas gegen englische Flotteneinheiten im Mittelmeer haben am 16. Januar 1941 erstmalig größere Formationen der aus dem italienischen Kriegsschauplatz einrückenden deutschen Kampfbombenverbände Malta mit Bomben schweren und schwersten Kalibers belegt. Die deutsche Antwort auf den Verhöhnungsversuch Churchills, der die Anwesenheit deutscher Flieger im Mittelmeer als einen Bluff darstellte zu können glaubte, ist prompt erfolgt. Die Bomben haben den englischen Streitkräften in Malta einen Vorgeschmack davon gegeben, wie wenig ratsam es ist, den Versicherungen ihres Regierungschefs aus London Glauben zu schenken.

Die Insel Malta ist von Natur aus schon eine Festung, geschaffen als Flotten- und Flugzeugstützpunkt, von den Engländern mit den modernsten Verteidigungsanlagen ausgebaut. Mehrere Land- und Wasserflughäfen sind auf der Insel errichtet. Die Hafenanlagen sind großzügig ausgebaut und mit einem dichten Verteidigungsnetz gegen Wasser- und Luftangriffe umgeben, wobei die natürlichen Felsen den Verteidigungsstern bilden.

Der erste Angriff der deutschen Luftwaffe galt nicht so sehr der Festung Malta, als vielmehr den dort stationierten Flotteneinheiten, in erster Linie dem Flugzeugträger, der nach dem Stukaangriff am 10. Januar 1941 zur notwendigen Reparatur der Beschädigungen durch deutsche Bomben nach Malta eingebracht worden war. Nachdem zunächst Einheiten deutscher Kampfflieger mit Bomben schwersten Kalibers die Verteidigungsanlagen der Insel bombardiert hatten, erfolgte in der zweiten Welle der Angriff auf die Hafen- und Dockanlagen, in denen englische Kriegsschiffe stationiert worden waren.

Den Abschluß bildete ein neuer Angriff deutscher Stuka-Verbände auf den bereits im Mittelmeer angegriffenen und beschädigten Flugzeugträger.

Beim Flug nach Malta haben wir unter uns deutsche Kampfmaschinen, die bereits ihr Berechnungswert erreicht haben und zu ihren Feldflugplätzen zurückfliegen. Eine solche Begegnung deutscher Kraft über dem Mittelmeer: In geschlossenem Verbandflug deutsche Stuka-Verbände, beladen mit schweren und schwersten Bomben, Richtung Malta, wenige hundert Meter tiefer eine geschlossene Einheit deutscher Kampfflugzeuge nach erfolgreicher Bombardierung der englischen Festung auf dem Rückflug zum italienischen Feldflughafen!

Kurz nach der Begegnung sehen wir weit voraus die Insel liegen und erkennen bald die Hafeneinfahrt. Noch spüren wir nichts von der Flakabwehr, die beim Näherkommen in allen Richtungen den Himmel mit den bekanntesten Sprengwolken bedeckt. Die Explosionen fliegen um unsere Maschinen und bedecken bald den Himmel über unserem Ziel. Eine Maschine nach der anderen nimmt Kurs auf den Innenhafen. Ziel: den Flugzeugträger, dessen massive Form sich deutlich am Pier abhebt. Wir sehen zum Sturz an, unter uns ein enger Hafennar, am Ende Dockanlagen, um den Flugzeugträger herum kleinere Schiffe, die offenbar zur Durchführung der Reparaturarbeiten herbeigeführt sind. Am Pier, in nächster Nähe des Flugzeugträgers, qualmt es, leuchtet Feuer auf und Rauchentwicklung zeigt die Wirkung bereits abgeworfener Bomben. Sturz auf den Flugzeugträger! Beim Öffnen der Bombenlast und Abfangen der Maschine eine dumpfe Erschütterung unseres Flugzeuges, Flaktreffer im Leinwand, das Seitenruder ist zerstört und macht sich selbständig. Ohne

Seitensteuerung drückt der Flugzeugführer die Maschine herunter. Bis auf wenige Meter über dem Wasser, im Feuer der leichten Flak, der wir ein willkommenes Ziel bieten, kurven wir beinahe auf den Wellen. Neben uns die schweren bestückten Felswände der Hafenanlagen, hinter uns in bestehendem Qualm der Flugzeugträger, dahinter die Dockanlagen. In nächster Nähe des Flugzeugträgers riesige Wasserfontänen, Explosionen der Bomben auf dem Pier, neben dem Flugzeugträger weitere Bombenexplosionen.

Es gelinat uns, ohne weitere Treffer, die Hafenausfahrt zu durchfliegen bis hinaus auf das offene Meer. Einige Zeit noch verfolgt von der englischen Abwehr, deren Einschläge um die Maschine herum liegen, die uns mit voller Tourenzahl immer weiter wegtreibt von der Insel mit ihren Flakstellungen. Kurs: unter Feldflughafen. Eine Einheit unseres Verbandes, erleichtert nach einiger Zeit von uns geschickt, nimmt uns auf zum gemeinsamen Heimflug.

Das Ergebnis des ersten Angriffes auf Malta, wie es sich nach übereinstimmenden Beobachtungen darstellt: Ein neuer Erfolg der deutschen Luftwaffe! Mindestens drei Bombentreffer schweren und schwersten Kalibers auf den Flugzeugträger, dadurch schwere Beschädigung. Einschläge in nächster Nähe des Trägers, die zahlreichen kleineren Schiffe neben dem Träger versenkt, Treffer auf einen Kreuzer, schwere Beschädigungen der Dock- und Hafenanlagen durch mehrere Treffer. Brände am Pier, dazu zahlreiche, im einzelnen nicht genau festzustellende Zerstörungen der Hafenanlagen.

Ein guter Erfolg des ersten Angriffes auf Malta, eines Angriffes ohne einen einzigen Verlust der angreifenden deutschen Luftwaffe.

Es dahin gewöhnt war, die Interessen der deutschen Rassen gegeneinander auszuspielen, einen deutschen Willen, den es nicht mehr brechen konnte, es sei denn, es verfuhrte das mit den Waffen. Und nicht minder groß waren die Wirkungen innerhalb des deutschen Volkes selbst, die die Reichsgründung am 18. Januar 1871 auslösten. Man muß sich vor Augen halten, daß der deutsche Einheitsgedanke, der in den Freiheitskriegen gegen Napoleon geboren wurde, damals schon seit langem die Träume und Wünsche des politischen Deutschlands ausfüllte. Und es waren nicht die schlechtesten Deutschen gewesen, die in vielen hundert Reden und Auffagen die Wiedererrichtung des einigigen Deutschen Reiches predigten. Die Reichsgründung im Spiegelsaal zu Versailles ist in keiner Weise dem Wunsche des deutschen Volkes zuvorgekommen, sondern diente im Gegenteil weit hinter der Forderung der Zeit her. Trotzdem kann man noch sorgfältiger Abwägung der Ereignisse vor 1871 feststellen, daß ohne die Tat Bismarcks die deutsche Einigung auch damals nicht hätte zustandekommen können und daß ohne sie Deutschland wahrscheinlich noch Jahrzehnte das gleiche Bild ohnmächtiger Zerfallendekel geboten hätte.

Was den glühenden Patrioten der deutschen Freiheitsbewegung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verfaßt blieb, ist erst durch das politische Genie eines Bismarck in die Tat umgesetzt worden. Er allein hat den Mut gehabt, den gordischen Knoten der politischen Verwirrung in Deutschland mit dem Schwerte zu durchhauen und so die Grundlage für eine einigige Formel zu schaffen. Er erkannte, daß unter den damaligen Verhältnissen allein der von Friedrich dem Großen geschaffene preussische Staat jene innere Festigkeit und Widerstandskraft besaß, die für das Rückgrat eines neuen Deutschen Reiches nötig war. In diesem Bewußtsein stärkte Bismarck die Macht Preußens und erklärte dem Habsburger Staat den Krieg, um so den österreichisch-preussischen Dualismus durch die Entscheidung eines Waffenkampfes für immer zu beseitigen. Bismarck mußte danach auf die Eingebung der deutsch-österreichischen Länder in das neue Reich verzichten, erreichte dadurch aber eine größere Geschlossenheit und Widerstandskraft.

Mit der staatsmännischen Grobheit zu Rikofburg, wo er seinem Monarchen einen ehrenvollen Frieden für Oesterreich abrang, verhinderte er zugleich eine gelistete Entzweiung zwischen dem Deutschland unter der Führung Preußens und dem in Habsburger Staat noch außerhalb der deutschen Reichsgrenzen verbleibenden Brüder. Durch seine spätere Bündnispolitik hat Bismarck diese Bemühungen noch verstärkt, und wenn auch die von den Nachfolgern des großen Kanzlers betriebene Fortsetzung dieser Politik in verhängnisvollen Irrtümern verfiel, so darf doch der Einfluß zu Rikofburg schon den Reim zu jenem größeren Deutschland in sich, das Adolf Hitler verwirklichte. Die überhaupt die Bedeutung des 18. Januar 1871 für die Ereignisse der Gegenwart in dem vorbereitenden Charakter des damaligen Schritts gesehen werden muß, der eine Entwicklung andahnte, die heute unter der Führung Adolf Hitlers zur letzten und großartigen Reife gelangt. Das 1871 aus der Taufe gehobene Reich war weder in seiner äußeren Gestaltung noch inneren Formgebung ein Idealbild, sondern einfach das Kompromiß aus den durch Bismarcks geniale Politik hervorgerufenen Möglichkeiten.

Der Reichsgründer selbst hat diesen Charakter seines Werkes nie verkannt, und gerade hierin offenbart sich sein politischer Weitblick. Der tragische Rückschlag, den der Reichsgründer später erleben mußte, war im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß es den Epigonen Bismarcks nicht gelang, die angesprochenen Fäden weiter zu verfolgen und zum glänzenden Reichsbleib zu verweben. Erst einem Adolf Hitler war es beschieden, auf den Trümmern des Bismarckreiches ein neues, größeres und glänzenderes Deutschland aufzurichten. All die Fragen, die damals noch ungeklärt bleiben mußten, wurden von dem größten Gestalter des deutschen Schicksals aufgegriffen und zur Vollendung geführt, und die läutlichen Gedanken, die von den besten Deutschen jemals gedacht wurden, verwirklicht. In den Stürmen eines neuen Kampfes, der alle Deutschen auf dieser Welt unter einer Führung vereint, reißt das Bild eines Reiches, das die Krönung unserer vieltausendjährigen Geschichte bedeutet.

Walter Klitsch

Die Vollmachten für Roosevelt im Kongreß stark umstritten

Kriegsminister Stimson soll die Gesetzesvorlage durchsetzen / Heftige Opposition / 200 Handelsschiffe gefordert

(Eigener Drahtbericht des „H.B.“)
Newport, 17. Januar.

Der Kampf um das von Roosevelt dem Kongreß zugeleitete Gesetz, das ihm zur Unterstützung größerer Vollmachten geben soll, als sie selbst Präsident Wilson während des Weltkrieges hatte, wird in der nordamerikanischen Öffentlichkeit und in den Ausschüssen der beiden Häuser des Kongresses mit großer Heftigkeit fortgeführt. In der Reihe der Minister, die Roosevelts Plan zu verteidigen haben, trat am Donnerstag Kriegsminister Stimson vor den außenpolitischen Ausschuss. Er erklärte, Roosevelts Plan solle die USA zu einer Verkaufs-

und Verteilungs-Agentur für nordamerikanisches Kriegsmaterial machen. Bemerkenswert ist, daß er die gegenwärtige Lage im Hinblick auf die Erzeugung von Kriegsmaterial als viel ernstlicher als 1917 bezeichnete. Damals seien die britischen Munitionsfabriken voll tätig und imstande gewesen, noch große Mengen, die die USA brauchte, bereitzustellen. Heute sei es umgekehrt: England benötige nordamerikanisches Rüstungsmaterial.

Kriegsminister Stimson konnte seine Erklärungen vor dem Ausschuss nicht beenden, weil es zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Vorsitzenden des Ausschusses und dem anti-

interventionistischen Mitglied des Ausschusses, Hamilton Fish, um die Projekturen der Bestimmungen kam. Dabei mußte die Ausschussführung vorzeitig abgebrochen werden. Stimson, und nach ihm der Flottenminister Knox, werden wieder vor dem Ausschuss sprechen. Das Gallup-Institut hatte in seiner letzten Kundgebung zur Diskussion gestellt, ob für den Fall, daß England zu viele Schiffe verloren hat, um die Kriegsmaterialien aus USA abholen zu können, nordamerikanische Schiffe mit nordamerikanischen Mannschaften für den Transport anzuwerben seien? Nur 42 Prozent der Befragten antworteten mit ja, 45 Prozent dagegen mit nein, während 13 Prozent sich nicht entschieden.

Zu den Propaganda-Mitteln, die angewandt werden, um die Bevölkerung der USA zu der Idee zu bekehren, Nordamerika sei bedroht, gehören die Verbundkolumbusabenden in Newport, die dessen berühmtester Bürgermeister La Guardia angekündigt hat. Die Reden sollen zunächst in den Außenbezirken durchgeführt und später auf das ganze Stadtgebiet ausgedehnt werden. Gleichzeitig hat La Guardia eine Proklamation über das Verhalten bei Luftangriffen bei der ersten Schwingung des neuen Rates zur Verteidigung der Stadt Newport verlesen lassen. Sie enthält positive Luftschuttschulungsweisungen.

Der Bau von 200 Handelsschiffen für 215 Millionen Dollar fordert Präsident Roosevelt in einer an den Bundeskongreß gerichteten Vorlage. Der Präsident begründet sie mit der Notwendigkeit, die USA vor den Rückwirkungen zu schützen, die sich aus dem möglichen Tonnageangel in der Zukunft ergeben könnten. Betont wird dabei, daß das neue Bauprogramm weder den Kriegsschiffbau, noch das langfristige Bauprogramm des Schiffbau-Ausschusses stören darf.

Der Ausverkauf englischen Bestbes in die USA wurde mit dem Verkauf von 300 000 Aktien der Standard Oil Company auf New York fortgesetzt. Er begann am Donnerstag nach Marktschluß und stellt einen der größten Aktienverkäufe dar, der an der New Yorker Börse getätigt wurde.

Kriegsminister Stimson verteidigte am Freitag vor dem Außenausschuss der Repräsentantenhauses Präsident Roosevelt gegen die im Lande häufiger laut werdende Behauptung, er werde die USA in einen Krieg verwickeln. Dann gab der Marineminister Franklin Knox Erklärungen zu dem von Roosevelt eingebrachten Vollmachtengesetz für England. Er benützte die gleichen Argumente wie Präsident Roosevelt und Außenminister Hull. Knox unterstellte Deutschland und Italien, daß sie nach Besetzung der britischen Oberseebehörden über die Meere sich zunächst auf Südamerika hinrichten würden, um von jenem großen Lager nationaler Reichtümer Besitz zu erlangen. Er behauptete, daß die USA-Marine den Flotten der Achsenmächte sehr unterlegen sein würde für den Fall, daß die britische Seemacht zerstört wäre. Das USA-Programm der zwei Schlachtschiffe benötige sechs Jahre zur Durchführung, und nur England und seine Flotte könne den USA diese Zeit geben.

Der unterlegene republikanische Präsidentschaftskandidat Wendell Willkie erneuerte in einer öffentlichen Debatte mit dem Sozialistenführer Thomas seine Aufforderung an die Nordamerikaner, Roosevelts Programm der Englandhilfe zu unterstützen. Sehr ausführlich ist eine Erklärung, die der frühere Chef des USA-Admiralstabs, Admiral Sirring, abgab. Er meinte, die USA befände sich so auf wie im Krieg, und sollten daher ihre Flotten im Atlantik zusammenziehen und vorerst amerikanische Handelsschiffe unter Konvoi nach England schicken. Die USA dürften sich jetzt nicht im Pazifik in einen Krieg verwickeln. Was Japan sich jetzt dort aneigne, könne wieder aboli werden, sobald England den Krieg gewonnen habe.

Ernüchterung in England

Fortsetzung von Seite 1

Auch die Behauptungen über deutsche Verluste werden nicht mehr geglaubt, da die Wiederholung der Angriffe und die Verfolgung der hart geschlagenen englischen Kriegsschiffe bis in den Hafen von Malta hinein, eine deutliche Sprache dafür spricht, daß von irrendwelscher Vereinstimmung der deutschen Schlagkraft keine Rede sein kann.

England steht damit vor der Frage, ob es weiterhin an seinem Plan festhalten soll, zugunsten der alten Absicht der Erweiterung der Kriegsschauplätze Truppen und Material im östlichen Mittelmeer anzuhäufen. Die Möglichkeit der Schließung der Straße von Sues durch die deutsche Luftwaffe in enger Zusammenarbeit mit den italienischen Fliegern ist die Gefahr auf, daß die britische Flotte für die Verteidigung in England selbst nicht mehr in Frage kommen kann. Kann aber England jetzt noch seine Kriegsmacht im östlichen Mittelmeer abgeben? Alle Opfer, die durch Bereitstellung von Schiffraum, Verbringung von wertvollem Material, Verlagerung der Luftwaffe und nicht zuletzt durch die Einschränkung in der lebenswichtigen Verfolgung der britischen Insel in Kauf genommen worden sind, wären dann umsonst gewesen. Das ist die Entscheidung, vor die sich England heute gestellt sieht. Es ist anzunehmen, daß die Bevölkerung einer unabweisenden Rückwirkung in der englischen Bevölkerung Herrn Winston Churchill zwingen wird, für an dem alten Plan der „Einscheidung im Mittelmeer“ festzuhalten. Dann wird die deutsche Luftwaffe zusammen mit der italienischen die entscheidenden Antworten geben und solange auf der englischen Flotte herumstammern, bis dieser die Luft verfehrt, der eigenen Propaganda zuliebe schnelle „Erfolge“ zu suchen.

Bezeichnende englische Frechheit gegen Uruguay

Keine Entschuldigung für die Neutralitätsverletzung

h. w. Stockholm, 17. Jan. (Eig. Ber.)

Die uruguayische Regierung hat die Feststellung getroffen, daß der Versuch englischer Kriegsschiffe, das französische Handelsschiff „Mendoza“ in uruguayischen Gewässern aufzubringen, eine Verletzung der Neutralität darstellt. Von englischer Seite ist darauf, wie aus London verlautet, nicht etwa eine Entschuldigung ergangen, wohl aber seien „Aufklärungen“ gegeben worden. England gibt sich also gar nicht mehr die Mühe, seine Neutralitätsverletzung zu verheimlichen oder seine Gewaltmethoden gegen das französische Volk zu bemänteln. Churchill beanagt sich damit, den Neutralen gegenüber seine Motive „zu erläutern“ und er erwartet, daß sie sich dem unterwerfen.

Jum Fall „Mendoza“

Von unserer Berliner Schriftleitung

E. Sa. Berlin, 17. Januar

Die eigenartige englische Haltung kann die Angelegenheit der „Mendoza“ nicht mit einer Handbewegung aus der Welt schaffen. Es steht fest, daß der britische Angriff in uruguayischen

Hohheitsgewässern erfolgte. Diese Tatsache zeigt deutlicher als alle eulenkungen Erklärungen, wer die südamerikanische Souveränität und die Freiheit der neutralen Gewässer bedroht.

Für Deutschland stellt das englische Vorgehen nach den reichen Erfahrungen, bei denen wir nur an die „Altmar“ erinnern wollen, keine Ueberraschung dar. Über den Südamerikanern bemühen sich die Engländer durch große Medien und in die Augen zu streuen. Die Annahme einer großen Kommission unter dem früheren Vizekönig von Indien, Lord Billingdon, könnte sich London sparen, wenn es darauf verzichten wollte, den Gefühlen der Uruguayer offen ins Gesicht zu schlagen. Daran kann eine Entschuldigung auch dann nichts ändern, wenn sie von der betreffenden Regierung angenommen wurde. Der Name „Mendoza“ wird in der Geschichte der englischen Seefahrt und der britischen Beziehungen zu Südamerika seinen unheilvollen Klang behalten. Dabei können wir noch einmal auf den Umstand hinweisen, daß es sich um einen französischen Dampfer handelt, der Lebensmittel für hungernde Bevölkerung des früheren Bundesgenossen bringen wollte. Alles das scheidet jedoch die britische Regierung nicht an.

Nicht von der Neutralität chloroformieren lassen!

Amerikas Lieferungen brauchen Zeit / Churchill steigert Illusionskampagne

h. w. Stockholm, 17. Jan. (Eig. Ber.)

Roosevelt hatte englischen Meldungen gemäß, im Anschluß an die Kabinettsitzung vom Donnerstagabend eine Spezialkonferenz mit dem Chef der Verwaltungsdirektion. Eine Neuterbetachtung zu Hulls neuer Erklärung behauptet, diese bedeute den Übergang der Vereinigten Staaten zu Maßnahmen, die als notwendig im Interesse der Selbstverteidigung erachtet würden, — auch wenn sich die Vereinigten Staaten weiter außerhalb der direkt Kriegführenden halten wollten. Besonders bezeichnend für die Lage sei Hulls Aeußerung gewesen, daß Amerika sich nicht von der Neutralität chloroformieren lassen dürfe. Eine Londoner Meldung vom Freitagvormittag polemisiert gegen die These der amerikanischen Interventionisten, daß größere Lieferungen nicht vor dem Frühling nach England kommen könnten, so daß England absehend den Hauptkampf allein durchführen müsse. Die englische Antwort darauf lautet: England könne mit den jetzigen amerikanischen Lieferungen durchhalten, und die größeren amerikanischen Zufuhren seien erst notwendig für die große Offensive, die 1941 oder im Frühling 1942 kommen würde. Churchill bleibt also dabei, das englische Volk durch großmüßige Ankündigungen über seine wahre Lage zu täuschen.

Ueber die deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Freitag berichtet der englische Rundfunk erst am Freitagmittag und sagt, sie hätten sich in der Hauptsache auf das Gebiet von Bristol konzentriert. Hier sei Schaden an Handels- und anderen öffentlichen Gebäuden entstanden und es habe eine Anzahl von Opfern gegeben. Viele Brände, darunter einige ernste, seien ausgebrochen. Weitere Angriffe seien auf den

Südosten, Süden und Südwesten des Landes erfolgt, wobei „einiger Schaden“ entstanden sei.

Buttler fällt Die Treppe rauf

Veränderungen in der britischen Regierung

(Eigener Drahtbericht des „H.B.“)

Stockholm, 17. Januar.

Eine bevorstehende Veränderung in der britischen Regierung kündigte am Freitag die englische Nachrichtenagentur Reuter an. Der gegenwärtige Unterstaatssekretär im Außenamt, Buttler, soll demnächst Erziehungsminister werden. Sein Platz im Außenministerium soll der Sohn des früheren konservativen Ministerpräsidenten Bonar Law, W. R. Law, einnehmen. Dieser ist gegenwärtig Finanzsekretär im Kriegsministerium. Der Grund für diese bevorstehende Veränderung ist der Wunsch Edens, seinen Freund Law, der mit ihm zu den Kriegstreiberischen konservativen Abgeordneten gehört, zu seinem nächsten Mitarbeiter im Außenministerium zu machen. Nach englischem Brauch wird Buttler befördert, um ihn aus dem Außenministerium abziehen zu können.

Schiffsversicherung erhöht

(Eigener Drahtbericht des „H.B.“)

Stockholm, 17. Januar.

Die schweren Schläge, die die deutschen U-Boote und Flugzeuge in den letzten Tagen der britischen Handelsschiffahrt zugefügt haben, wannen die englischen Schiffsbehörden am Freitag dazu, die Seeverversicherungsprämien um zehn Prozent zu erhöhen. Die erhöhten Versicherungsprämien sollen zur Erneuerung der Handelsflotte dienen. Die britischen Reeder haben bei der Regierung gegen diese ihnen auferlegte Erhöhung der Kosten protestiert.

Churchills ratenweise Eingeständnisse: vom Sieg zur Fiobskunde

Der Fall „Southampton“ ein Musterbeispiel der englischen Lügentalität / Die Veröffentlichungen der Admiralität

Berlin, 17. Januar. (H.B.-Zunt.)

Sechs Tage hat die britische Admiralität gebraucht, um sich zu dem Eingeständnis vom Totalverlust des Kreuzers „Southampton“ zu bequemen. Sie gibt wieder einmal ein Musterbeispiel, wie es um die englische Verichterstattung über militärische Begegnungen wie den Angriff deutscher und italienischer Luftverbände auf englische Flotteneinheiten in der Straße von Sizilien bestellt ist, wenn diese mit schweren Einbußen der britischen Streitkräfte verbunden sind.

Erst vier Tage nach den Angriffen, am 14. Januar gab die britische Admiralität die erste Mitteilung, in der es hieß, „Deutsche und italienische Flugzeuge haben britische Kriegsschiffe, darunter den Flugzeugträger „Zustrious“ angegriffen. Durch einen Treffer wurde einiger Personen- und Sachschaden angerichtet. Der Kreuzer „Southampton“ wurde auch getroffen. Es sind einige Opfer zu beklagen.“

Am späten Abend des 14. gab die Admiralität Einzelheiten über die letzten deutschen und italienischen Luftangriffe auf britische Einheiten im Mittelmeer, die Gegenstand einer Reihe besonderer Behauptungen in den italienischen und deutschen Wehrmachtberichten waren.

Darin wird gesagt, die selblichen Flugzeuge hätten „große Anstrengungen gegen unsere Schiffe unternommen, die „Zustrious“ wurde getroffen und erlitt einige Beschädigungen und Verluste. Unser Kreuzer „Southampton“ wurde ebenfalls getroffen und erlitt Verluste.

Am 15. Januar verbreitet Reuter einen längeren Bericht mit englischen Pressestimmen über den deutsch-italienischen Angriff, in dem es heißt: „Man ist nicht überrascht, daß der Feind das von britischer Seite gewählte Stillschweigen demüt und von Tag zu Tag mehr die Schäden übertreibt, die die britischen Schiffe erlitten haben.“ Das Kommuniqué der Admiralität, so lautet die Zeitungen, hätten die Dinge wieder auf ihren richtigen Platz gesetzt. Ganz am Schluß wird bemerkenswerterweise zugegeben: „Der Angriff war der schwerste Luftangriff, den man im Mittelmeer seit Beginn der Feindseligkeiten gehabt hat.“

Am 16. scheint die Admiralität nun doch Botsung gegeben zu haben, eine schlimme Nachricht vorzubereiten. Ein Reuterbericht sinat ein großes Loblied auf die „Kaltblütigkeit und Disziplin“ der Besatzung des „Zustrious“, die in dem Gesicht „Wunden davongetragen habe“. Görings Luftwaffe habe einen der schwersten Schläge vollbracht, die jemals aus der Luft

gegen ein einzelnes Schiff durchgeführt wurden, — eine verdächtige Formulierung!

Auch ein „Times“-Bericht wird von Reuter zitiert, in dem mit wiederem Augenaufschlag mitgeteilt wird: „Die britische Admiralität hat keineswegs mit der Tatsache zurückgehalten, daß drei unserer Schiffe beschädigt worden sind.“

Und nach dieser sorgsamten Vorbereitung folgt spät abends die Diabolschacht: „Die Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß die „Southampton“ vollständig verloren ist“. Das Schiff sei während der Luftangriffe im Mittelmeer getroffen worden, ein Feuer sei am Bord ausgebrochen, das später derartigen Umfang annahm, daß es notwendig wurde, das Schiff zu verlassen. Die „Southampton“ sei dann versenkt worden, da es unmöglich gewesen sei, sie nach einem Hafen zu schleppen.“

Das ganze ist typisch Churchill! Getreu seinen Praktiken aus dem Weltkrieg, den Kämpfen vor Norwegen und vor Dänkirchen nimmt er sich Zeit. Zuerst wird ein großer englischer Sieg gemeldet, die Beschädigungen der eigenen Streitkräfte sind natürlich nur ganz unbedeutend. Erst wenn er sieht, daß der Verlust abfolgt nicht zu verheimlichen ist, dann kommt er am Schluß doch mit einem Eingeständnis, das jedoch nur einen Teil der wirklichen Verluste umfaßt.

Malta, die schönste Bestätigung der Achsen-Waffenbrüderschaft

Freude und Begeisterung über den Großangriff deutscher Stukas auf Malta / Schaden noch nicht zu übersehen

Dr. v. L. Rom, 17. Jan. (Eig. Ber.)

Nach italienischen Berichten läßt sich zur Stunde der in La Valetta angerichtete Schaden noch nicht übersehen. Die bisher vorliegenden Filmbilder dokumentieren die schweren Beschädigungen eines englischen Kreuzers sowie eines Handelsschiffes. Magazine, Vorratslager und Truppenunterkünfte wurden in Trümmer verwandelt. Nach „Tribuna“ wird dieser Angriff die bevorstehende Entwicklung des Luftkrieges im Mittelmeer wirksam beeinflussen. Die italienische Presse hebt die Schwere des Angriffs hervor und drückt ihre Bewunderung für die deutschen Flieger aus. Das deutsche Luftkorps, so schreibt „Tribuna“ weiter, hat bei dieser Gelegenheit ein prächtiges Schauspiel der Kühnheit und der Ausbildung geliefert, würdig der großen Tradition der deutschen Luftwaffe. Zugleich ist ein neues Beispiel für das enge Zusammenarbeiten zwischen den Streitkräften beider Mächte gegeben.

Der so erfolgreiche erste Großangriff deutscher Stukas auf die Insel Malta hat in ganz Italien lebhafteste Freude und Begeisterung ausgelöst, sieht man doch darin nicht nur den Beweis für die unabweisbare Wirkung der schwerfälligen Bomben, sondern zugleich die schönste Bestätigung für die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft. Die Großaktion gegen Malta und den dortigen gestützten schwerbeschädigten englischen Flugzeugträger „Illustrious“ sowie der Verlust des Kreuzers „Southampton“ befreit natürlich das Bild der römischen Abendpresse.

Der Sonderberichterstatter der „Tribuna“ unterstreicht das den großen Traditionen der deutschen Luftwaffe würdige Bild prächtiger Geschlossenheit und heroischer Auszubildung, das sich bei diesem ersten Großangriff deutscher Stukas auf Malta, dem fürchterlichsten, den die Insel bisher erlitten, geboten habe, der gleichzeitig einen weiteren Beweis der engen Zusammenarbeit der Luftwaffe der beiden verbündeten Nationen erbrachte.

Es sei höchst bemerkenswert, betont „Tribuna“, daß die von der englischen Admiralität bis jetzt eingeschickten Verluste und Schäden nur Einheiten des mit der „Illustrious“ fahrenden Verbandes betreffen, während alles, was für die amerikanischen Fernflieger nicht erreichbar sein konnte, hartnäckig weiter beschützt werde, so die in den italienischen Wehrmachtsberichten erwähnte Torpedierung von zwei Schlachtschiffen, zwei Kreuzern, dem Flugzeugträger „Gagle“ und die Versenkung von einigen englischen U-Booten. Man könne schon jetzt darauf gespannt sein, wie die englische Admiralität die neue Aktion gegen Malta darstellen werde, bei der die „Illustrious“ den Gnadenstoß erhielt. Trotz der englischen Äußerungen habe allerdings Churchill erst jetzt wieder die strategische Bedeutung der Operationen der italienischen Flotte und Luftflotte zusammen mit dem deutschen Fliegerkorps zugeben müssen, das mit seinem beidseitigen Einsatz einen außerordentlich wirksamen und starken Beitrag zu dem gemeinsamen Sieg geleistet hat.

Die „Times“ bestätigt die von der Achse durchgeführte Spernung der Zylinder-Strategie und den Zwang für die englische Flottenverwaltung, zur Kap-Route zurückzugreifen, was einen Zeitverlust von nicht weniger als sechs Wochen für diese Verbindung bedeutet. Der militärische Mitarbeiter dieses Blattes tut freilich so, als ob dies eigentlich der normale Zustand wäre — ganz im Gegensatz zu den früheren Behauptungen der letzten Zeit über die absolute Herrschaft der englischen Flotte im Mittelmeer, die sich verflüchtigt haben. Es sei gewiss, so schreibt er jetzt, daß nach Italiens Kriegseintritt und Frankreichs Ausfall mit der Möglichkeit rechnet werden sei, den Seeweg zu ändern. Diese Notwendigkeit habe sich ergeben, trotz des Zeitverlustes. Der Ernst der Lage auf Grund der Ueberführung der Stukas ins Mittelmeer wird in London, wie schwedische Meldungen betonen, ziemlich überall zugegeben.

Der Marinestabschef des „Popolo di Roma“ gibt in einer Untersuchung die Gesamtverluste Englands zur See seit Kriegsbeginn mit zwei Schlachtschiffen, acht Kreuzern, 39 Zerstörern, zwei Flugzeugträgern, neun Hilfskreuzern, drei Annonenbooten und sechs Minenräumern an, insgesamt 39104 T. D. Dazu kommen noch zahlreiche versenkte U-Boote und Verluste an kleineren Einheiten. Wollte man für einen Augenblick annehmen, daß die länderliche Version Englands über die See- und Luftschlacht im Kanal von Sizilien der Wahrheit entspräche, so läßt der Schiffabsturzmann fort, so würde selbst diese Hypothese ergeben, daß England heute durch die versenkten und außer Gefecht gesetzten Schiffe 418383 T. D. weniger zur Verfügung hat als bei Kriegsbeginn! In Rom verweist man dabei auf den Umstand, daß England bereits mehr als die Hälfte seiner U-Boot-Flotte verloren hat.

Nachdem die griechischen Streitkräfte in der Vorwoche im Frontabschnitt Nord das hart

umkämpfte Vogradec räumten und ihre Front zurückverlegten, traf jetzt die erste Nachricht ein, daß auch im Zentralsektor Tepeleni-Alisura die griechischen Anstrengungen erfolglos blieben. Nach italienischen Meldungen aus neutraler Quelle sind die griechischen Streitkräfte im Gebiet von Alisura auf hart verteidigte italienische Stellungen gestoßen. Entgegen den englischen Vorbehörberichten konnten die Griechen auch gegenüber Balona keinerlei Fortschritte erzielen, und ebensowenig den Vogradec-Rück überwinden, der den Weg zur Bucht von Balona sichert.

Der Duce in Süditalien

Inspektion militärischer Anlagen

h. n. Rom, 17. Jan. (Eig. Ber.)

Mussolini hat, einer amtlichen Verlautbarung zufolge, vom 13. bis 16. Januar einige Ortschaften Apuliens besucht. Er besichtigte dort Zazarette und unterhielt sich mit Soldaten, die an der griechischen Front verwundet worden sind, inspizierte Truppenunterkünfte und Abteilungen der Wehrmacht und der faschistischen Miliz. Der Duce besichtigte außerdem Flug-

plätze und Industrieanlagen sowie die neuen Dörfer im Siedlungsgebiet Foggia. Die Soldaten, Arbeiter und Bauern begrüßten den Duce mit stürmischen Kundgebungen. Der militärische Charakter der Inspektionsreise Mussolinis nach Süditalien wird durch den Umstand unterstrichen, daß sie sofort auf die Proklamierung der vier Provinzen zur Kriegszone erfolgte.

Eingeschnitte Jüge

Südslawens Eisenbahnverkehr gefährdet

h. n. Belgrad, 17. Jan. (Eig. Ber.)

Die Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs in Südslawien, der schon in den letzten Tagen erheblich eingeschränkt ist, ist durch die neuen gewaltigen Schneefälle ernstlich in Frage gestellt. In der Nähe von Stolje sind drei Güter- und ein Personenzug auf offener Strecke eingeschnitten. Sie konnten ihre Fahrt erst 24 Stunden später, nach Einsatz großer Schneepflüge, fortsetzen. In Montenegro und im Sandtschal mußte der Autobusverkehr eingestellt werden. Zahlreiche Dörfer in den Bergen sind von der Außenwelt abgeschnitten.

Arsenal-Gebiet auf Malta wirkungsvoll angegriffen

Die „Illustrious“ schwer getroffen / Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 17. Januar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front haben wir bei Aktionen lokalen Charakters dem Gegner empfindliche Verluste beigebracht.

An der Chrenaisa Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

In Chasika normale Artillerietätigkeit im Gebiet von Gallabat. Der Feind hat einige Crisshafen in Somaliland bombardiert, ohne Schaden anzurichten.

Eine Bomberformation des deutschen Fliegerkorps hat, begleitet von deutschen und italienischen Jägern, in aufeinanderfolgenden Wellen den Flottenstützpunkt von La Valetta (Malta) heftig bombardiert. Der Angriff wurde mit seltener Geschlossenheit durchgeführt. Der Flugzeugträger „Illustrious“, der infolge der schweren Beschädigungen während des

Kämpfe der letzten Tage in Malta Zuflucht gesucht hatte, wurde mit Bomben schweren und mittleren Kalibers getroffen. Ebenso wurden ein Kreuzer und ein Dampfer schwer getroffen. Das Arsenal und die Hafenanlagen wurden einem wirksamen und langanhaltenden Bombardement unterzogen und erlitten mehrere Volltreffer. Ein deutsches Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Bei dem am 29. Dezember gerammten und im Wehrmachtsbericht vom 9. Januar erwähnten U-Boot handelt es sich um das griechische U-Boot „Prothos“. Dieses U-Boot französische Produktion verdrängt über Wasser 700 und eingetaucht 930 Tonnen und war mit acht Torpedoborsten und einem 10,2-Zentimeter-Geschütz bewaffnet.

Während des feindlichen Luftangriffs auf Catania in der Nacht zum 16. Januar hat die Luftabwehr außer dem im Wehrmachtsbericht vom gleichen Tage gemeldeten Flugzeug noch ein weiteres Flugzeug abgeschossen.

Einheit des Königshauses mit dem Faschismus

Telegrammwechsel zur Beförderung des Kronprinzen / Widerlegte Propagandalügen

h. n. Rom, 17. Jan. (Eig. Ber.)

Die Beförderung des italienischen Kronprinzen zum Armeegeneral, der nach der Reichsallianz kommende militärischen Rangstufe, erfüllt die Öffentlichkeit aus einem Telegrammwechsel zwischen dem Duce und Viktor Emanuel III. Die Herzlichkeit dieser beiden Vorkämpfer genügt, um neuerlich die Haltlosigkeit der feindlichen Propagandalügen erkennen zu lassen, die behaupten, daß eine Entfremdung zwischen der italienischen Dynastie und dem faschistischen Regime bestehe. Mussolini macht sich zum Botschafter der Wehrmacht, indem er dem König und Kaiser ihre „Bewunderung, Dankbarkeit und Liebe für den Prinzen von Piemont“ ausdrückt, die die militärischen Tugenden des Hauses Savoyen verhöfere. Viktor Emanuel III. schreibt als Antwort über das Antworttelegramm einfach: „An den Duce, Rom“. Lapidar hätte ein Dementi der britischen Propagandamärchen nicht sein können. Die Beförderung des Prinzen Umberto stellt die äußere Anerkennung für die Leistungen dar,

die er sich als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe West bei der Vorbereitung der Offensive gegen Frankreich und bei der vierjährigen Alpenkämpfe im Juni erworben hat. Auch nach dem Waffenstillstand mit Frankreich führte der Prinz von Piemont ein streng militärisches Leben und hat bekanntlich die Inspektions-tätigkeit wieder aufgenommen, die ihm bereits vor Uebernahme des Kommandos über die Heeresgruppe West als Inspektor der Infanterie der italienischen Wehrmacht übermittelte wurde. Auch die Gemahlin Umberto's, Kronprinzessin Maria, ist unermüdet um die italienischen Soldaten besorgt. Es gibt in Italien kaum ein militärisches Hospital oder eine Fürsorgeeinrichtung, die die Kronprinzessin in ihrer Eigenschaft als Inspektorin des Roten Kreuzes während des Krieges nicht besucht hat. Zu Beginn des Jahres 1941 trat Maria von Piemont bekanntlich der faschistischen Partei bei. Die enge Verbundenheit des Kronprinzenpaars mit der Wehrmacht hat seine Beliebtheit bei der Bevölkerung noch gesteigert.

Scharfer Kampf Rumäniens gegen England

Die herausgeforderte rumänische Presse antwortet / Ueberblick der „Buna Vestire“

DNB Bukarest, 17. Januar.

Die rumänischen Zeitungen haben in den letzten Tagen einen scharfen Kampf gegen England begonnen, der herausgefordert wurde durch den neuen englischen Lizenziierung gegen Rumänien und andere Staaten Südosteuropas. „Buna Vestire“ bringt einen ausführlichen Ueberblick über die beiden Kriegslager unter der Ueberchrift: „Warum muß England niedergeworfen werden?“. Die Zeitung stellt fest, daß Ordnung und soziale Gerechtigkeit solange auf der Erde keinen Platz haben, als das englische Weltreich noch besteht. Sie gibt einen ausführlichen Ueberblick über die Entwicklung des britischen Imperiums durch wirtschaftliche Raubzüge, Sklavenhandel und die Ausnützung sozialer und nationaler Geogensätze zur privaten Bereicherung. Die Habgier der anerschicklichen Klasse sei jahrhundertlang ein beverhöfender politischer Faktor gewesen. Als ihr Verkeim seien die Freimaurerlogen und die Interessensverbindungen mit dem internationalen Judentum ausgebildet worden.

Am Dienste Englands hätten in den letzten Jahrzehnten und während des jetzigen Krieges alle die Staaten gestanden, die selbst durch Freimaurerei und jüdischen Einfluß geleitet waren: Frankreich, die Tschechoslowakei, Polen und schließlich auch Rumänien. Jetzt seien die Engländer in Europa in weniger als einem Jahr niedergeworfen worden. Nach dem Frieden werde Europa einen einzigen wirtschaftlichen und politischen Raum bilden unter der realistischen und weisen Führung des arischen Deutschen Reiches. Damit werde die politische und soziale Verbindung endlich auch im Südosten eintreten und das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit werde jede Möglichkeit

sichern, in Würde seiner Arbeit nachzugehen. Außerdem würden alle Mitglieder dieser Gemeinschaft ihre nationale Freiheit in kultureller und sozialer Beziehung haben.

Territoriale Streitfragen, die in diesem Raum auftauchen sollten, würden im Geiste der Gerechtigkeit und der zukünftigen Ruhe gelöst werden. Das legionäre Rumänien bestimme seine bedingungslose Anhänglichkeit an diese Ideale und identifiziere sich mit ihnen. Es sei bereit, dafür zu arbeiten, und wenn nötig auch zu kämpfen.

Immer wieder blöde Mörchen

Emigranten-„Minister“ macht sich lächerlich

DNB Berlin, 17. Januar.

Der aus Norwegen geflüchtete Minister Zunde stellte vor amerikanischen Pressevertretern die Behauptung auf, daß die deutschen Verluste in Norwegen allein an Toten 60 000 Mann betragen hätten. Zunde höst damit in das gleiche Horn wie der ebenfalls emigrierte Minister Rødt und der jüdische Stortingpräsident Hambro, in dessen Phantasie die deutschen Verluste in Norwegen sogar schon 67 000 Mann erreicht haben.

Diese aus den Fingern gezogenen Verlustzahlen werden durch häßliche Wiederholung bestimmt nicht richtig. Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht, dessen offene, klare und wohlbedingene Berichte vom Kriegsschauplatz in der ganzen Welt Vertrauen genießen, hat in dem zusammenfassenden Wehrmachtsbericht vom 14. 8. 1940 die deutschen Verluste während des norwegischen Feldzuges bis ins einzelne angegeben. Sie betragen 1317 Gefallene, 2375 Vermißte und 1604 Verwundete.



England fühlt die Schläge der deutschen Luftwaffe
Auch diese Postanstalt wurde von deutschen Bomben getroffen und zerstört. Im Erbgeschloß hat man im Vordergrund noch einige Postortierische aufgestellt. Der englische Text sagt hierzu: „Dies ist einer der Gründe, für die Verspätung bzw. für den Verlust von Poststücken.“ (Presse-Hoffmann)

Große Brände in Bristol

Nicht unter Kontrolle

h. v. Stockholm, 17. Jan. (Eig. Ber.)

Die deutschen Flugzeuge operierten, wie die Engländer melden, am Freitagmorgen über Bristol. Hierbei seien Bomben abgeworfen worden.

Ueber den deutschen Angriff auf Bristol besagen englische Meldungen, die Flugzeuge seien nach einem ersten Angriff wieder gekommen und hätten diesmal in Welles die Stadt überflogen, um ihre Bomben zu werfen. Von Großbränden habe nur ein Teil unter Kontrolle gebracht werden können. Diese Andeutungen der amtlichen englischen Berichtserstattung lassen erkennen, daß sehr starke Schadenwirkungen eintraten.

Der britische Schiffsabteilungsminister Croy betonte, daß Großbritanniens Zerstörer brauchen, um die deutschen U-Boote erfolgreich abzuwehren und gleichzeitig die „traglos“ ernten Schiffverluste zu begrenzen. Dieser Notbehelf des zuständigen Ministers für die britische Seeschifffahrt zerreißt erneut den Lügenfaden, mit dem Churchill und seine Handlanger eines der schwierigsten Probleme der britischen Kriegsführung immer wieder zuzubeden versuchen. Minister Croy kann sich allerdings darauf verlassen, daß auch die von ihm so inbrünstig ersehnten Zerstörer die Lage nicht mehr ändern können. Deutschlands Kriegsmarine und Luftwaffe werden dafür sorgen, daß die Fahrt für England in den Tod führt.

„Hehfilme kein Geschäft“

DNB New York, 17. Januar.

Nach einer United-Press-Meldung aus Hollywood erweisen sich die sogenannten Kriegspropagandafilme gewisser amerikanischer Filmgesellschaften als wirkungslos und haben keinen Publikumsvertrieb. In amerikanischen Filmproduzentenkreisen werde erklärt, daß sich jetzt eine immer stärkere Tendenz geltend mache, die Herstellung derartiger Filme aufzugeben.

Man sieht bei dieser Meldung förmlich die erregten Handbewegungen der jüdischen Filmproduzenten und hört die Empörten maulen: „Sehen hin, sehen her, sehen wollen wir gern, denn das liegt uns im Blut. Aber das Sehen muß bringen auch ein Geschäft.“ Dieses Geschäft ist ausgeblieben. In Nord- und Südamerika und überall da, wo diese schmierigen Machwerke jüdischer Spekulation noch gezeigt werden konnten, hat sich das Publikum immer wieder in instinktiver Abwehr mehr oder weniger drastisch dagegen gewandt. „Nieder mit den Juden! Nieder mit Chaplin!“, so rief vor kurzem erst wieder eine empörte Menge in Valparaiso bei der Vorführung des Chaplin-Films.

Gefährliche Erbitterung

gegen USA-Truppen in Portorico

DNB New York, 17. Januar.

Wie aus San Juan gemeldet wird, wächst auf der den Vereinigten Staaten gehörenden Insel Portorico die Erbitterung der einheimischen Bevölkerung gegenüber den amerikanischen Soldaten und Matrosen, deren brutales Auftreten immer wieder zu ernstlichen Zwischenfällen führt. Nachdem vor kurzem sogar auf über 100 Angestellte einer Bauergesellschaft geschossen worden war, fordert jetzt die Bevölkerung dringend eine Untersuchung.

Die größte auf der Insel erscheinende Zeitung, „El Mundo“, protestiert gegen die Ausschreitungen der amerikanischen Truppen und drückt die Befürchtung aus, daß die Erbitterung gefährliche Ausmaße annehmen könne. Von unparteiischen Beobachtern wird betont, daß das anmaßende Benehmen der Soldaten zu Haßgefühlen in Südamerika gegenüber den USA führen werde.

Ausstellung „Die Deutsche Pressezeichnung im Kriege“. Um die Bedeutung der aktuellen Pressezeichnung gerade in der Kriegszeit noch stärker in das Bewußtsein der Öffentlichkeit zu rufen, wird das Haus der Kunst, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 21/23, eine große Ausstellung von Pressezeichnungen Anfang März veranstalten. Alle deutschen Pressezeichner werden zur Beteiligung aufgefördert und gebeten, ihre besten und beschleunigten (nicht nur politischen) Arbeiten einzuliefern. Einlieferungsfrist bis 18. Februar. Ausstellungsbedingungen sind gegen Vereinfachung von 10 Pfennig im Hause der Kunst erhältlich.

Bei quälenden Schmerzen

hilft Ihnen **Germosan**, ein seit Jahren erprobtes, rasch wirkendes Mittel gegen Kopfschmerzen und Neuralgien aller Art. Die einzelnen Bestandteile von Germosan ergänzen und steigern sich gegenseitig. Germosan ermüdet nicht und hat keine Nebenwirkung auf Herz und Magen. Begeliebte Dankschreiben.

In allen Apotheken zum Preise von PM -41 und L14.

Japan zieht wieder Bilanz - Befinnung auf sich selbst

Von Dr. Johannes Stoye

Das heute in Japan vorgeht, bedeutet eine gewaltige Umstellung, und diese betrifft sowohl das politische als auch wirtschaftliche wie auch soziale Leben, ja sogar die japanischen Denkformen. Die Lebensgewohnheiten ändern sich auf Gebieten, wo man einen Wandel nicht für möglich gehalten hätte: im Essen, in der Kleidung werden Neuerungen eingeführt, die einschneidend sind. Es steht so aus, als verlange man von den Japanern ein grundsätzliches Umdenken, eine gänzlich neue Haltung. Und selbst japanische Kritiker stehen auf diesem Standpunkte und glauben sogar, ihre warnende Stimme laut erheben zu müssen. Aber derjenige hat unrecht, der annimmt würde, Japan stelle sich unter dem Druck seines nun im vierten Jahre gegen China geführten Krieges auf gänzlich neue Grundlagen. Auch haben diejenigen — meist „liberale Restbestände“ — unrecht mit ihrer Behauptung, Japan passe sich nur aus Zweckmäßigkeits-Überlegungen gewissen „westlichen“ Lebensformen und Zivilisationserscheinungen an, um als die asiatische Großmacht seine Ziele besser erreichen zu können.

Der europäische Beobachter muß, wenn er das gegenwärtige gewaltige Geschehen in Japan richtig verstehen will — und dazu liegt nachdrücklich Veranlassung vor — sich vor den beiden Extremen in der Beurteilung hüten: Das japanische Volk ist zweifellos in Unruhe und Bewegung geraten, und eine tiefgreifende geistige und sittliche Befinnung liegt vor — aber das alles geht nicht bis an die Wurzeln. Andererseits ist die vom Tennō (Kaiser) eingeleitete „Reform von oben“ durchaus keine Erneuerungsbewegung, die nur einige staatliche, wirtschaftliche und soziale Bereiche erfährt, vor dem Denken und Empfinden aber halt macht.

Die Wahrheit liegt in der Mitte. Japan ist wieder einmal an einem Wendepunkt seiner Geschichte angelangt. Erneut stehen die Japaner vor der Aufgabe, von außen gekommenes einzu-schmelzen, innerlich zu verdauen zu müssen. Und sie sind dabei, das mit der gleichen Energie und Zielstrebigkeit zu tun, wie schon mehrfach bisher. Wenn selbst Japaner sich nicht ganz im klaren sind über die wahre Bedeutung der gegenwärtigen geistigen Inventurmaßnahme — wie viel schwerer muß das dem Europäer fallen. Der japanische Publizist Ohgushi schrieb in seinem Werke „Konstitutionalismus“: „Wenn die westanschaulichen Unterschiede zwischen den europäischen und ostasiatischen Kulturen unbestritten sind, dem wird es unendlich sein, die konkreten Eigenschaften der japanischen Monarchie zu verstehen. Die ostasiatische Geschichte, vor allem die japanische, bestand und entwickelte sich getrennt von der europäischen. So ist es kaum möglich, die soziologische Struktur in Ostasien ohne Kenntnis seiner Geschichte mit europäischen Augen zu erkennen.“

Wir Europäer, vornehmlich Japans Nachbarländer Deutschland und Italien, haben also die Aufgabe, Japan in japanischem Lichte zu betrachten. Das ist gewiß schwer, muß aber sein. Wir würden, wenn es nicht gelänge, die Ereignisse in Ostasien sonst zu unserem eigenen Nachteil falsch verstehen. Wir müssen lernen, das altbewährte und oft verworrene Denkschema wie Kaiser, Keitai, Volk, Partei, Erde, Wirtschaftserfolg und andere in japanischem Lichte eine ganz andere Bedeutung haben. Der Tennō ist mehr Landesvater als Herrscher, daneben oberster Familienhaupt, weiterhin Gottheit. Doch ist er wieder nicht Gott in unserem Sinne, denn er verneigt sich bei der Göttersprechung gefallener Soldaten genau so vor ihren Verwandten und alle japanischen Völkergesossen. Die außerordentlichen Denkgewinnisse sollen damit nur angedeutet werden.

Die Grundnorm des japanischen Lebens ist das Kotai-Prinzip, schwer zu überlegen, am besten wiederzugeben mit „organische Grundbeziehung zwischen Tennō und Untertanen“, oder aber auch erklärt als „japanischer Volksgedanke“ oder „politische und nationale Reserve Japans“. Gemeint ist damit der Grundgedanke der allumfassenden Harmonie, die sich erstreckt auf staatliche, gesellschaftliche, wirtschaftliche, familiäre und religiöse Dasein. Diese darf unter keinen Umständen gestört werden, wenn Japan nicht in Gefahr geraten soll. Tatsächlich war sie nie gefährdet, obwohl die japanische Geschichte wahrlich nicht arm ist an blutigen Kämpfen, Bürgerkriegen, Zivilliberalen — ja selbst Kaiser-Weichen sind vorgekommen. Frauen sind Kaiserinnen geworden, eine sogar zweimal, im 8. Jahrhundert. Trotzdem spricht Japan mit Recht von einer „ununterbrochenen Reihe von Kaisern“ — weil das Kotai-Prinzip nicht verletzt wurde, weil bei aller Veränderung das erhalten wurde, was man heute, nachdem westliche Einflüsse gar zu stark zu werden drohen, dem japanischen Volk wieder zum Bewußtsein bringen will, was nun wieder die ihm gebührende Stellung rechts und unlinks schrank einnehmen soll — das Tennōtum.

Die Japaner sind ein Volkswort aus hauptsächlich monoglossen, molassischen und einheimischen Ann-Elementen. Dunkel steht über der Zeit der japanischen Staatswerdung, Lichtvoll wird erst die Yamato-Zeit (etwa 400—700 n. Chr.). Sie bedeutete Ausdehnung nach Nordwesten hinan und brachte schon Anfänge des noch heute geltenden Staatsdenkens. Die höchste Blüte trafvoller japanischer Staatsgestaltung ergab aber erst die Kara-Zeit (rund 700—800 n. Chr.). Sie lehrte uns, worin sich Japan von allen anderen Staaten unterscheidet: Obwohl wirtschaftliche und philosophische Gedanken aus China, ja sogar der Buddhismus in der dort geprägten Form und weitgehend auch politische Ideen der Chinesen übernommen wurden, blieb Japan, was es war. Wir stehen vor dem Wunder eines Volkes, das selbst eine Kultur nicht schuf, sondern fortbauend von außen entscheidende Gedanken übernahm (weil schon die raffische Formung von außen

her kam) — und doch kulturell, staatlich, wirtschaftlich und sozial etwas höchst Eigenes, Selbständiges entwickelte. Eine geheimnisvolle, bis heute in ihren Wurzeln nicht geklärte Grundhaltung war vorhanden, die ungeheuren Respekt vor der Staatseinheit allen Japanern einflößte, auch dem untreuen Bauern, der früher so furchtbar ausgenutzt und gequält wurde. Nie aber wendete er sich mit Gewalt gegen seine Bedrücker, weil er einen Umsturz vermeiden wollte. Den Wechsel durfte eben nur der Tennō, der Abkömmling der Göttin Amaterasu, vollziehen. Tat er es nicht, dann fügte man sich seiner höheren Einsicht — und so liegt heute noch der bitterarme japanische Bauer, arbeitet und duldet, damit Japan groß werde.

Die Kaiser sind von Shogunen, von „Kron-Helmschirm“, verdrängt worden, die Tennō saßen sich lange Zeit in kaiserlicher Abgeschiedenheit zurück, aber selbst das Shogunat brachte keine Erschütterung des Gedanken des Tennōtums. Als 1185 der erste Shogun eingesetzt wurde, blieb das Kotai-Prinzip unberührt. Der Shogun wirkte als Staatsverweser, verdrängte den Tennō aber nicht. Auch in der Tokugawa-Zeit (1600—1868), die die große Abschließung von der Außenwelt mit sich brachte, blieb im Grunde alles beim alten. Und als dann infolge des amerikanischen Einmarsches von 1854 Japan „dem Westen erschlossen“ wurde und die Shogune verschwanden, kam sein grundsätzlicher Wandel; vielmehr nahm der Tennō nur eine Teilhabe in seine Hände zurück, die er niemals voll preisgegeben hatte.

Das nach 1868 an „Neuerungen“ eingeführt wurde, war nichts anderes als eine Auffassung (nicht Uebernahme) westlicher Einrichtungen und Gedanken — aber sie brachte keine Ummälzung. Genau wie vor Jahrhunderten politische und religiöse Denkformen aus China aufgenommen und so verarbeitet wurden, so brachten es die Japaner nun auch wieder fertig, ihre Ursprünglichkeit zu erhalten. Allerdings sah es oft genug so aus, als sollte das Kotai-Prinzip verschüttet werden. Nach dem Weltkrieg war diese Gefahr besonders stark geworden. Manche Japaner mögen geglaubt haben, eine wirkliche Neuformung sei notwendig. Erst als England und USA in immer heftigerer Weise wirtschaftliche Not kamen, wurden diesen „angekränkelten“ Japanern die Augen geöffnet. Der letzte Anstoß kam mit dem Ausdruck des gegenwärtigen Krieges. Die Machtentfaltung des deutschen Reiches, der Sieg der deutschen Waffen im Westen machte es möglich, eine sich langsam anbahnende Befinnung zur eigenen Stellung durch die erwähnte „Reform von oben“ zu schnellerem Abschluß zu bringen. Man bleibt in Japan nicht an der Oberfläche haften, man greift aber auch nicht an die Wurzeln japanischen Daseins — man zieht nur wieder einmal die Bilanz, wie es mehrfach in der japanischen Geschichte geschehen ist. Das Kotai, die organische Grundbeziehung zwischen Tennō und Untertanen, kommt wieder voll zur Geltung. Japan heute wird wieder zum Japan von gestern.

Tatsachen auf den Kopf gestellt!

Scharfe Stellungnahme der japanischen Presse gegen die Ausführungen Halls

DNB Tokio, 17. Januar.

Die Morgenpresse befaßt sich in ausführlichen Kommentaren und Artikeln mit der Rede Halls, die, wie die Blätter sagen, „eine scharfe Haltung gegenüber Japan erkennen läßt und die tatsächliche Lage im Fernen Osten einfach nicht sehen will“.

Bei der Wiedergabe der von Domei veröffentlichten Ansichten diplomatischer Kreise erklärt Tokio Asahi Shimbun, daß Halls eine klare Trostung ausgesprochen habe, die fast wie ein Ultimatum anmutet. Natsumi werde im Reichstag in Form einer Regierungserklärung eine entsprechende Antwort erteilen. Im Leitartikel bezeichnet das Blatt Halls Rede als „äußerst“, die von Japan nicht schweigend hingenommen werden könne. Halls versteigerte Behauptungen, die Außenmächte streben die Herrschaft über die Ozeane an, könnten nur als krankhafte Erscheinungen gemißachtet mit Ruchtafeln oder gar Verfolgungswahn bezeichnet werden. Gerade die USA, deren Machtbereich klar vorgezeichnet sei, mische sich unter dürftigen Vorwänden in An-

gelegenheiten anderer Länder ein und versuche immer wieder, die gerechten Ziele anderer zu hemmen. Es sei selbstverständlich, daß die Vereinigten Staaten den Philippinen Bedeutung beilegen, aber tatsächlich wolle USA Neuseeland, Australien, Singapur und selbst Niederländisch-Indien kontrollieren.

„Tokio Rischi Rischi“ erklärt, daß Halls als verantwortlicher Staatssekretär Japan angegriffen habe und deshalb seine Ansichten widerlegt werden müßten. Halls sollte nicht andere kritisieren, sondern zunächst einmal selbst gerecht sein, nur dann könne er richtig über die gegenwärtige internationale Lage urteilen. Wenn Halls behauptet, daß Amerika zum Weltfrieden beigetragen habe, so müsse ihm entgegengehalten werden, daß gerade Amerika den Völkerverbund in die Hände Frankreichs und Englands getrieben habe. Halls sollte deshalb die Weltlage von einem anderen Standpunkt aus betrachten. Ferner behauptet Halls, daß durch die Beträge von Washington die australische Lage in Fernost durch die Richtung Mandschu-

Aus dem Jerrehaus des Londoner Rundfunks

Sendungen an die deutsche Wehrmacht / Die neuesten Geistesblüten WCs

DNB Berlin, 17. Januar.

Der Londoner Weltfunker quält sich neuerdings mit Ansprachen „für die deutsche Wehrmacht“ ab und scheint allen Ernstes der Meinung zu sein, daß ein Tratsch, wie wir ihn kürzlich dienstlich zur Kenntnis zu nehmen gezwungen waren, auf einen Waffentragender des Großdeutschen Reiches Eindruck machen könnte. Diese propagandistischen Kindsköpfe versuchen nämlich jetzt, unseren Soldaten Karumachen, daß sie nach dem Kriege ihre Arbeitsplätze in Deutschland durch Ausländer besetzt finden würden. Die Tatsache, daß aus einer ganzen Reihe von Nationen sich Arbeiter freiwillig gemeldet haben und dabei mitbringen, die deutsche Front zu stärken, hat die Herren in London hart aus dem Gleichgewicht gebracht.

Wir haben in Deutschland so viele Arbeitskräfte notwendig, daß auch die deutschen Männer, die heute unter den Waffen stehen, einschließlich der ausländischen Hilfskräfte nicht ausreichen würden, um die Aufbaubarbeiten, die bereits jetzt in der Planung festliegen, in einer Zeit zu bewältigen, die eigentlich wünschenswert wäre. Kolonien möchten wir auch noch gerne haben in dem Umfang, wie gewisse andere größere oder auch kleinere europäische Staaten und wissen, daß auch für einen Neuaufbau sehr viele tüchtige Volksgenossen abschlekt werden können!

Die Verwertbarkeit dieser englischen Rundfunkpropaganda geht aber aus Zitatblättern hervor, die jedem massenpsychologischen Denken direkt ins Gesicht schlagen. So leistet sich die Churchillsche Lügenzentrale Beleidigungen derselben Männer, an die sie sich wendet, durch die Behauptung, daß die deutschen Truppen alle Gebiete belegen, die dann „schließlich“ stets von der deutschen Wehrmacht besetzt sind.

Wenn dann noch von den ausländischen Arbeitern als „Skaven“, aus ihrer Heimat entführt, ihren Familien entzogen und häufig in völlig andere Lebensumstände „verpflanzt“, die Rede ist, so setzt das allem die Krone auf. Außer den Kriegsoberlebensarbeiten in Deutschland beschäftigen Arbeiter sämtlich freiwillig. Sie haben es bestimmt besser als die englischen Soldaten, die in Bind und Wetter an der Spitze stehen, im Innern auf die Fallschirmjäger aufpassen und jeden Tag bei den deutschen Bombenarritten in irgendwelche Löcher verdrückt müssen, und auch bestimmt besser als die englischen Arbeiter, die zu Millionen in Ghettosquartieren wohnen, für die kein Mensch sorgt, wenn es ihnen schlecht geht und die neuerdings auch noch 48 Stunden in der Woche Zwangsarbeit gegen Bombenbomben zusätzlich zur Arbeitszeit machen müssen, ganz abgesehen davon, daß ihnen der Brotkorb immer

höher gehängt wird und die Lebensmittelrationen kleiner und kleiner werden. Der deutsche Soldat ist letzten Endes auch seiner Familie „entzissen“, aber er weiß, warum er heute die Waffen trägt, genau so, wie der deutsche Arbeiter sich bewußt ist, daß ohne seine Pflichterfüllung und seine treue Arbeit früher oder später auch jede Front zusammenbrechen müßte. Aber das kann man ja nicht in Geld ausdrücken und deswegen verteidigen die englischen Fäulnis, die heute die sogenannte offizielle Weltmeinung in London machen, das nicht. Derartige „Gegenpropaganda“ gegen Deutschland ist uns im übrigen gar nicht unangenehm!

„Infanterie-Reg. Großdeutschland“

nimmt noch Freiwillige an

DNB Berlin, 17. Januar.

Das „Infanterie-Regiment Großdeutschland“ ist aus dem Boderegiment Berlin hervorgegangen und im Frühjahr 1939 auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht als vollmotorisiertes Infanterieregiment neu aufgestellt worden.

Das Regiment rekrutiert sich aus besonders geeigneten längerdienenden Freiwilligen und Kriegsfreiwilligen aus dem ganzen Reich. Im Frieden hat das Regiment die Aufgabe, den Nach- und Ehrendienst in der Reichshauptstadt zu versehen. Im Kriege hat es an entscheidender Stelle eingesetzt und steht zu weiterer Einsatz bereit. Als besonderes Merkmal tragen die Angehörigen des Regiments auf dem rechten Kermel einen Kermelstreifen mit der Aufschrift „Großdeutschland“.

Auskunft über die Bedingungen für die Einstellung als Freiwilliger erteilt ein Merkblatt, das in jedem Wehrbezirkskommando oder beim Ersatzbataillon Inf.-Reg. Großdeutschland in Neuruippin erhältlich ist.

Anut hamjun bei Terboven

DNB Oslo, 17. Januar.

Reichskommissar Terboven empfing den norwegischen Schriftsteller Anut Hamjun, der sich lange Zeit bezüglich mit dem Reichskommissar unterhielt. Der Reichskommissar lud Anut Hamjun zu einem Besuch in Deutschland ein.

Neue niederländische Staatsanleihe. In Kürze ist mit der Ausgabe einer neuen niederländischen Staatsanleihe zu rechnen. Sie wird in Höhe von 500 Millionen Gulden aufgelegt. Der Zinssatz beträgt 4 Prozent, während die Laufzeit mit 10 Jahren angegeben wird.

Pétain empfing Herriot

(Eigener Drahtbericht des „H.B.“)

Genf, 17. Januar.

Eduard Herriot, der Präsident der französischen Kammer, von dem man monatelang nichts mehr gehört hat, wurde am Freitagmorgen von Marschall Pétain empfangen. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der französische Staatschef Herriot über die Prozedur gesprochen hat, die zur Auflösung der Kammer und des Senats angewandt werden sollen.

Die französischen Jahresklassen 1939/40, d. h. also die jungen Franzosen, die 1939 und in den ersten Monaten des Jahres 1940 unter die Waffen gerufen wurden, und die nach dem Waffenstillstand in Arbeitsdienstlagern weiterhin Dienst taten, werden am 20. Januar endgültig entlassen werden. Sie sollen es der französischen Landwirtschaft erlauben, im Frühjahr die Felder sorgfältiger als in der Vergangenheit zu bestellen.

Zum Gedenken des auf dem Wege nach Tunis von englischen Fliegern ermordeten Hochkommissars für Syrien, Chiape, fanden in dessen Heimat auf Korsika mehrere Gedenkfeste statt. Am Geburtstagsort Chiappes in Ajaccio wurde eine Ehrenplakette angebracht. In sämtlichen Schulen Korsikas wie in mehreren Schulen Südfrankreichs wurden kurze Gedenkschulübungen abgehalten.

Phillips bei Ciano

n. n. Rom, 17. Jan. (Eig. Ber.)

Außenminister Graf Ciano empfing am Freitagvormittag den amerikanischen Botschafter Phillips. Phillips erklärte amerikanischen Pressevertretern, seiner Ankunft in Rom dürfe keine außergewöhnliche Bedeutung zugeschrieben werden.

Filoff beim König

ra. Sofia, 17. Jan. (Eig. Ber.)

Der bulgarische König empfing den Ministerpräsidenten Filoff zur Befragung. Das Sobranje, das am 15. Januar nach den orthodoxen Weihnachtstagen seine Tätigkeit wieder aufnahm, arbeitet gegenwärtig mit erhöhter Eile, um den gesamten Staatshaushalt für das laufende Jahr unter Dach und Fach zu bringen.

Generalmajor a. D. Deutelmöser †

DNB Berlin, 17. Januar.

Am 15. Januar verschied im Alter von 63 Jahren nach kurzer Krankheit der langjährige Leiter und Vizepräsident der ehemaligen österreichischen Luftverkehrsgesellschaft Celag, Generalmajor a. D. Hofrat Dipl.-Ing. Ferdinand Deutelmöser. Bis zum Jahr 1937 hat die Celag und mit ihr Ferdinand Deutelmöser in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Luftfahrt auf dem Ausbau des österreichischen Luftverkehrs mitgewirkt. Ein stets unermüdlicher Förderer des Luftverkehrsgedankens, der erfüllt war vom Willen um die großen Zukunftsaufgaben der Handelsluftfahrt, ist mit dem Verschiedenen dahingegangen. Als einer der ersten österreichischen Flugzeugführer und Pilotenoffiziere nahm Deutelmöser an verschiedenen Flugveranstaltungen der Vorkriegszeit teil. Während des Feldzuges von 1914 bis 1918 wurde er über ein hohes technisches Niveau verfügende Major Deutelmöser auch der deutschen Fliegertruppe zugeteilt und erhielt unter anderen deutschen Fliegerauszeichnungen das deutsche Flieger- und Beobachter-Abzeichen. Zuletzt war er am großen Krieg Kommandeur des Luftverkehrskorps einer Fliegergruppe. In der Nachkriegszeit widmete sich Deutelmöser neben seiner Hauptaufgabe, der Führung der österreichischen Luftverkehrsgesellschaft, als Ehrenpräsident des österreichischen Aero-Klubs auch der Entwicklung des Flugports.

Flugzeugabsturz in Ungarn

DNB Budapest, 17. Januar.

Das jahresplanmäßige Verkehrsflugzeug der ungarischen Luftfahrtgesellschaft ist auf der Strecke Budapest—Klausenburg unmittelbar vor einer Zwischenlandung über dem Flughafen von Großwardein am Freitagvormittag abgestürzt. Außer der dreißigjährigen Besatzung wurden neun Passagiere getötet. Die übrigen Passagiere wurden zum Teil schwer verletzt.

Eisstürme in Den USA

Neuworf, 17. Jan. (SB-Funk)

Heftige kalte Regenstürme, die zu schwerer Eisaufbildung führten, lüfteten den gesamten Nordosten der Vereinigten Staaten beim und richteten erhebliche Verkehrsstörungen und Sachschäden an. Auch zahlreiche Kraftwagenunfälle und Verletzungen durch Stürze auf den vereisten Straßen werden gemeldet. In Neuworf war eine Anzahl von Brücken funktionslos gesperrt. Viele Orte in den Staaten New Jersey und New York sowie in den Neuenlandstaaten sind ohne Kraftstrom und Fernsprecheverbindungen, da die Ueberlandleitungen unter dem Gewicht des Eises zerrissen sind.

Dr. Schmidt Rektor Der Universität Straßburg

l. h. Straßburg, 17. Jan. (Eig. Ber.)

Der Chef der Zivilverwaltung hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Professor Dr. Carl Schmidt (Pomm.), zum kommissarischen Rektor der Universität Straßburg ernannt. Prof. Dr. Schmidt hat bereits die Vorbereitungen für die Wiedereröffnung der Universität begonnen. Große Aufgaben in der Reorganisation und in der geistigen Planung treten an Dr. Schmidt heran. Er hat das Ziel, aus der Universität Straßburg eine Hochschule des deutschen Geistes im Westen zu machen.

Meh.

Wir De...

reide und... nachdem... in jed... gründlichen... Welt — ob... tzung vor... gebracht... nossen und... bar beiv... Dinge w... graben. I... immer no... allen Jop... gültig we... Kun ist e... dauerliche... ver dem A... hiaten, in... mitunter... selbst bis... den, im G... vor die un... ober im öf... so ganz p... verhaltung... selbst Deut... deutsch (pri... das Nation... Sie, deut... vom (Selb... wir z. ber... stellen. Zu... wollen! In... biten und... geberei auf...

Kender

Für den...

lermarken... Kriegszeit... immer zahl... zukommen... Personalrid... fen müssen: Einzelbetrie... Händlern i... men. Tasche... Eintragung... düberl wer... barungen m... orts- und b... lterverbände... jirsvereine... nach Verlä... der Organi... Abgabepres... lern, die te... den daher... entgegenge... Die Jugend... Marlenfand... geringe, un... nicht fallen...

Wicht

Die Reich...

Angehörige... jüngerer, die... Studium auf... des Reichs... zuehung und... 1940 berufli... ihrer Arbeit... Angehörigen... 1937 angegl... fallen Sonde... Diejenige... Jahre 1941 n... len, melden... ist, bei ihre... mando zur... den vom Ar... zurückgestellt... führung ein... zuges (sofort... Sozialpolitische... Wehr- und... Friedrich-Wil... aufhin wird... führung ein... ausgeföhrt... lichen haben... bruar 1941, der Reichsstu... werden von... Grund eines... Wissenschaft... studenstisch...

Warn

Es wird ei...

fund an Leib... Notwendigkeit... Ein solches... in unablässig... Spiegel seiner... dier Erneuer... liden und ge... der, ein ewig... ter hat sich d... vorbeugende... ist ein Wert... wurde gesch... deutsche Vol... bracht hat. E... Kraft sich erbe... Zukunft zu d... Opfermut des... Schmerz, das... Körper und... wirkungslos... nicht ewig sei... Opfer würd... ter aller Hoffe... fe, sofern ih... geprägt war.

Mehr Nationalstolz!

Wir Deutschen haben allen Grund, unsere reiche und schöne Muttersprache in allen Lebenslagen hochzuhalten und das um so mehr, nachdem der Führer durch seine genialen Taten in jeder Richtung zu unseren Gunsten gründlichen Wandel geschaffen und damit der Welt — ob sie will oder nicht — wieder Achtung vor allem, was deutsch ist und fühlt, beigebracht hat.

Nun ist es ein schon oft angeprangertes, bewährtes Liebes, daß viele Deutsche früher vor dem Ausländer dienerten und sich bescheiden, in dessen Junge zu sprechen, wenn auch mitunter ganz gottserbärmlich und für ihn selbst bis auf die Knochen blamabel.

Sie, deutscher Volksgenosse, leben Sie nicht vom Geld schaffender Deutscher? Das bitten wir zu berücksichtigen und sich danach einzustellen. So Hause können Sie machen, was Sie wollen!

Änderungen für Sammlermarken

Für den Dienst der Verbandsstelle für Sammlermarken in Berlin, die auch während der Kriegszeit bemüht war, allen Wünschen der immer zahlreicher gewordenen Sammler nachzukommen, hat die Deutsche Reichspost aus Personalrichtsich folgende Maßnahmen treffen müssen:

Einzelbestellungen werden fortan weder von Händlern noch von Sammlern entgegengenommen. Dasselbe gilt auch für neue Anträge auf Eintragungen als Dauerbesitzer. Markenblätter werden nur entsprechend den Vereinbarungen mit der „Fachabteilung Briefmarken“ orts- und bezirksweise, Mitglieder der Sammlerverbände nur durch ihre Orts- oder Bezirksvereine geliefert.

Wichtig für Hochschulstudierende

Die Reichsstudienführung gibt bekannt: Angehörige des Geburtsjahres 1916 und alle jüngeren, die die Absicht haben, ein Hochschulstudium aufzunehmen, sind nach dem Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 8. Februar 1940 verpflichtet, vor Beginn ihres Studiums ihrer Arbeitsdienstpflicht zu genügen.

Diejenigen männlichen Personen, die im Jahre 1941 mit ihrem Studium beginnen wollen, melden sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei ihrem zuständigen Wehrbezirkskommando zur Musterung. Soweit die betreffenden vom Arbeits- bzw. Wehrdienst vereinfacht zurückgestellt werden, haben sie sich unter Vorlegung eines beglaubigten Wehrpaß-Ausweises sofort an die Reichsstudienführung, Sozialpolitisches Amt, Abteilung Arbeits-, Wehr- und Auswahldienst, Berlin W 33, Friedrich-Wilhelm-Straße 22, zu wenden.

Warum bist du nicht Mitglied der NSB?

Entschließe dich noch heute zum Eintritt

Es gibt ein Volk, wenn es gesund ist, gesund an Leib und Seele, und wenn es sich der Notwendigkeit seiner Gesundheit bewußt ist. Ein solches Volk altert und stirbt nie. Es sorgt in unablässiger Wachsamkeit dafür, daß der Spiegel seiner Kräfte nicht absinkt, daß in ständiger Erneuerung der Hochstand seines körperlichen und geistigen Vermögens ein bleibender, ein ewiger ist.

Opfer wurden zu allen Zeiten gebracht. Völker aller Rassen und aller Kulturstufen brachten sie, sofern ihr Gemeinwohlleben idealistisch geprägt war. Sie wurden gebracht für Gott-

Im Entscheidungskampf: Blut oder Gold

Ein Mitarbeiter des Rassepolitischen Amtes gab an der Volksbildungsstätte auf diese entscheidende Frage Antwort

Wir Deutsche stehen augenblicklich — wie Alfred Rosenberg es vor kurzem ausdrückte — im Entscheidungskampf: Blut oder Gold. Das ist mehr als eine kriegerische Auseinandersetzung; es ist die Entscheidung im Entscheidungskampf um eine neue deutsche Begriffs- und Raumordnung zur Selbstbehauptung unseres Volkes gegenüber unseren Feinden, ihrer Weltanschauung und ihrer staatlichen Ausdrucksmittel.

Die deutsche Schicksalsfrage

Da die großen Ziele unserer nationalsozialistischen Weltanschauung auf die Zukunft abgestellt sind, ist die Erhaltung unserer Volkskraft eine deutsche Schicksalsfrage. Auf sie gab uns am Donnerstagabend am Vortragspult der Volksbildungsstätte in der „Harmonie“ ein bekannter Mitarbeiter des Rassepolitischen Amtes aus Berlin Antwort.

Mittel anzuwenden; er erläuterte diese Frage vielmehr mit der ganzen Breite volkstümlicher Darstellung. Und jeder einzelne sah sich an Dingen angepackt, die ihn ganz persönlich angingen. So ergab sich von vornherein ein menschlicher Kontakt zwischen Redner und Hörer.

Der Staat Diener am Volk

Es geht um die Pflege des Volksbestandes, um die Erhaltung der Art, die eine Leistungssteigerung im Interesse der Volksgemeinschaft zur Folge hat. Es geht darum, die wissenschaftlichen Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Erb- und Rassenforschung zum Nutzen unseres Volkes praktisch anzuwenden. Partei und Staat können dabei nur durch fördernde Maßnahmen helfen, entscheidend dabei ist aber der Mensch.

Wieder zwei Schwarzschlächter

Das Mannheimer Sondergericht spricht Zuchthausstrafen aus

Das Lokal des Gastwirts Friedrich Fröh in Durmersheim erlitt sich von Kriegsbeginn an einer bedenklichen Belästigung. Einem offenen Geheimnis zufolge besam man dort nahrhafte Dinge „ohne“ Art, daß von dieser seltenen Gelegenheit ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Aber auch nicht minder klar, daß man dem Gastwirt auf die Finger audte.

Auch der eigentliche Schlächter dieser Tiere sah auf der Anklagebank. Der Gastwirt war ja nur der Auftraggeber. Wollsch, daß der Regier Franz Weiler mit der Zeit Appetit bekam, nicht auf Schweinefleisch, sondern auf die Schwarzschlächtere. Als die Geschichte schon

einigermahen brenzlich war, riskierte er noch das Abschlagen von neun Schweinen auf eigene Kasse.

Das Gericht nahm ein Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung an in Lateinheit mit Schlachthaushinterziehung und Sprach-folgende Strafen aus: Für den Angeklagten Fröh eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, eine Geldstrafe von 400 Mark und eine Wertersatzstrafe von 3000 Mark, für den Angeklagten Weiler eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, 8 Monaten, eine Geldstrafe von 150 Mark und eine Wertersatzstrafe von 1000 Mark.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz, ganz besonders im Krieg. Wer es nicht glauben will, kann im Zuchthaus darüber nachdenken. (ab.)

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Nationaltheater. Wegen mehrfacher Erkrankung wird heute Samstag im Nationaltheater für die Operette „Das Mädchen aus der Fremde“ der Mozart-Abend mit „Bastien und Bastienne“, „Eine kleine Nachtmusik“ und „Der Schauspieler“ gegeben. — Morgen Sonntag findet vormittags im Nationaltheater das 3. Sonntagskonzert der Stadt Mannheim statt. Kammerleiter Karl Schmitt-Walter, Berlin, und Käthe Dietrich werden wieder aus dem Italienischen Lieberklub von Hugo Wolf vortragen. Staatskapellmeister Karl Elmendorff begleitet am Flügel.

Abendmusikk in der Trinitatiskirche mit Theo Omerer, Straßburg. Die nächste Abendmusik in der Trinitatiskirche am kommenden Sonntag wird für alle Musikfreunde Mannheimer von besonderem Interesse sein, da es gelungen ist, den Oratorien-Tenor Theo Omerer aus Straßburg als Solist zu gewinnen. Theo Omerer wurde in letzter Zeit durch eine Reihe Rundfunk-Übertragungen von Bach-Kantaten aus Straßburg allgemein bekannt. Er wird mit Recht in der Reihe der großen deutschen Tenöre anerkannt sein. Seine Darbietungen werden durch Orgelwerke von Bach und Purtschke untrahmt, die Eberhard Heidegger spielt.

Hochschule für Musik. Am Sonntag, 19. Januar, findet in der Hochschule der erste Abend der Arbeitsgemeinschaft für alte Musik mit Werken von Christian Bach, Vuchernini, Righini und Caldara statt. Ausführende sind Lehrkräfte der Hochschule sowie Studierende der Opernhochschule.

Vom Mannheimer Zoo. Vor drei Jahren hat Paul Böhm den Mannheimer Zoo, den Karlstern im Kaiserlicher Wald übernommen. Unter seiner sachmännlichen Leitung hat der Zoo viele Neuerungen erfahren, und zahlreiche Reutere haben hier ihren Einzug gehalten. Sehr erfreulich ist es, daß die Besucherzahlen in diesen drei Jahren im Steigen begriffen waren. So hatte sich im zweiten Jahr die Besucherzahl bereits verdoppelt und im dritten Jahr verdreifacht. Das ist recht beachtlich. Im kommenden Frühjahr werden sich sicher wieder viele Tierfreunde im Karlstern einfinden und sich an den Jungtieren, die inzwischen eingetroffen sind, wie junge Dinos, Lamas u. a. erfreuen.

Beim Auffpringen ausgetrufft. Am 16. Jan. gegen 5.50 Uhr verlor ein 45 Jahre alter Mann auf der Rheinstraße in Mannheim-Kedarau auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnzug der Linie 16 aufzuspringen. Dabei rutschte er aus, fiel zwischen Motorwagen und Anhänger und wurde einige Meter weit geschleift. Hierbei trug der Mann Verletzungen am Kopf und Rücken davon. Mit dem Sanitätskraftwagen der Feuerwehrpolizei wurde der Verletzte nach dem Heinrich-Lanz-Krankenhaus gebracht. Die Schuld an dem Unfall trifft den Verletzten, weil er auf einen fahrenden Straßenbahnzug aufzuspringen versuchte.

Wir gratulieren!

Ihren 70. Geburtstag begehen heute Spenglermeister Friedrich Rheinecker, J. 6, 2, Landwirt und Ortsbauernführer a. D. Georg Roh-nagel, Kedarau, Friedrichstr. 2, sowie Frau Eva Brever, geb. Leib, Schanzenstr. 13. Die Jubilarin ist Trägerin des goldenen Ritterkreuzes.

Das Deutsche Schuwalb-Kreuzzeichen erhielt Karl Kammerlander, D 5, 13.

Ehrung für treue Arbeit. Der Bad. Finanz- und Wirtschaftsminister hat die nachstehend aufgeführten Gefolgskraftmitglieder für 40- bzw. 25-jährige ununterbrochene Tätigkeit bei folgenden Firmen mit dem Ehren Diplom für treue Arbeit ausgezeichnet: Für 40-jährige Tätigkeit bei der Frankfurter Versicherungs-AG, Bezirksverwaltung Mannheim, Direktor Hermann Kasper; für 25-jährige Tätigkeit bei der Deutschen Bank, Filiale Mannheim, Portier Jakob Stüttgen.

logische Geburtenfall in Großdeutschland im Jahr auf 2 Millionen Kinder beläuft.

Aufruf zur Verantwortung

Entscheidend für unser ganzes deutsches Volkstum ist es, wie sich der einzelne Mensch praktisch zu dieser Schicksalsfrage verhält. Zur er seine Pflicht im Bewußtsein seiner Verantwortung als achtzigmillionenteiler Teil seines Volkes? Noch nie in der Weltgeschichte gelang es vor dem Nationalsozialismus, ein auf der Ebene des Geburtenrückgangs abgleitendes Volk im Zerfall aufzuhalten. Zum ersten Male ist dies der Kraft des Nationalsozialismus gelungen. Die bewagende Kraft, die die Völker aufbaut und vor dem Zerfall bewahrt, ist die Liebe: was sie niederrückt, ist das Triebleben, Geburtenrückgang, Rassenmischung, Erbkrankheiten und charakterliche Entartung sind die Merkmale des Zerfalls schon bei den Babloniern, den Ägyptern, den Griechen und den Römern gewesen.

Die Familie — Schutz des Ahnenerbes

Der einzig sichere Schutz gegen den Zitterfall ist die Familie. Sie muß der einzige Lebensquell unseres Volkes werden. Denn nur familienhafte veranlagte Völker sichern genügend gesunde Nachwuchs, und bekanntlich sind es meist die spätere Kinder fruchtbarer Familien, die zu den größten Männern des Volkes wurden. Mit dem wertvollen Nachwuchs aber sichern wir erst ein gutes Führertum. Nur durch die Pflege des guten Ahnenerbes steigt ein Volk auf. Ganz im Gegensatz zu der von Thomas Malthus aufgestellten Theorie der Bevölkerungserhaltung, wenn es sich an Zahl vergrößert, wie die Geschichte an vielen Beispielen lehrt. Mit dem Aufstieg eines Volkes wächst sein Arbeitsvolumen, die Schaffung von Werten. Umgekehrt läuft der Weg über Produktions- und Verbrauchsrisiko zum Nihilismus. Mit dieser liberalistischen Theorie von Malthus aber bekämpft man und seit Verfall. Man verliert den sichersten Hort unseres Volkstums, die Familie, durch verlebende Doktrinen und Maßnahmen zu zerstören, weil man damit zu erreichen versuchte und bis 1933 auch erreichte, daß unser Volk so am zuverlässigsten dem Volkstod verfallte.

Kinder und Familienglück

Für jeden unverheirateten gebliebenen Mann muß bei der herrschenden Zahlengleichheit männlicher und weiblicher Volksgenossen ein Mädchen auf das Mutterglück im Schoß der Familie verzichten. Also müssen wir uns wieder zur Familie bekennen, in der es gilt, das Ahnenerbe zu hegen und zu pflegen. Denn das Ahnenerbe lebt nur Grenzen und brist Möglichkeiten, die erst durch die rechte Erziehung geweckt werden. „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“ Auch sollten die tüchtigsten Männer die besten Frauen heiraten. So gilt es heute, Generationen hindurch erbbiologische Erziehungsarbeit zu leisten, daß wir bereits durch den Ausbau eines systematisch arbeitenden Aufzuchtprinzips dahin kommen, daß wirklich jeder auf dem Weg steht, auf den er seinen Erbanlagen und seiner Erziehung entsprechend gehört. So ist die letzte Konsequenz der nationalsozialistischen erbbiologischen Erkenntnis das Ziel der gerechten sozialistischen Gliederung unseres Volkes. Der Grundstein für diesen Bau aber ist das Kind im Hort der Familie. hgn.

Widerruf des Antrags auf Kriegs-befeldung

Daß die Militärämterbesuche jetzt in vielen Fällen höher sind als die Kriegsbefeldung, haben viele Militärämter erst durch die Feststellungsbescheide für Wehrmacht-, Pflanz- und Versorgungsämter über ihren Antrag auf Gewährung der Kriegsbefeldung erfahren. Um ihnen den Widerruf ihres Antrages zu ermöglichen, hat daher das Oberkommando der Wehrmacht abweichend von den bestehenden Bestimmungen zugelassen, daß Militärämter, denen Militärämterbesuche zufließen, den Antrag auf Gewährung der Kriegsbefeldung mit Wirkung vom 1. August 1940 noch bis zum 31. Januar 1941 widerrufen können.

Neues aus Friedriehsfeld

Beim diesigen Turnverein ist bereits eine erhöhte Aktivität beziehungsweise Vorbereitungsarbeit für die kommenden Tage zu verspüren. Turner und Turnerinnen, die berufen sind, unseren Turnverein in erfolgreicher Weise bei zukünftigen Sportveranstaltungen zu vertreten, werden zur Zeit durch Kurse für höhere Leistungen vorbereitet und geschult. Im „Rosen“-Saal wurde letzten Sonntag bereits ein Tageslehrgang für Übungsleiterinnen im Frauen- und Rinderturnen durchgeführt, der von Frau Storz vom TB 1846 geleitet wurde und an dem vier Turnerinnen teilnahmen. Sportlehrer Kühmann hatte gleichfalls am letzten Dienstag die Spitzenkämpfer von hier, Edingen, Kedarau und Seckenheim zu einer Übungsstunde geladen.

Arthur Risch, Altscheidwaldschützen, Hofendstraße 13, wurde das Bestwallehrenzeichen verliehen. Befördert wurde Unteroffizier Willi Gmmerich zum Wachmeister und Ernst Hoffmann bei der H-Standarte Deutschland zum Untersturmführer.



Verdunkeln! von heute 17.57 Uhr bis morgen früh 9.15 Uhr

„Hans im Schnokeloch“

Wer kennt ihn nicht, den „Hans im Schnokeloch“, der, ein immer unzufriedener nörgelnder Patron als Typ des Elässers angesehen wird? Wegen dieser Auffassung wandte sich der von den Franzosen ermordete Dr. Roos in einem Vortrag, den er kurz vor seiner Verhaftung in Kolmar hielt, und der dankenswerterweise im Dezemberheft der „Straßburger Monatshefte“ der Vergegenwärtigung entrisen wird. Dr. Roos weist nach, daß das Lied von dem unzufriedenen Hans nicht dem Elßas allein eigen ist, sondern daß diese Figur im übrigen Deutschland und auch im Ausland Gegenstand lieblicher Erfindung gewesen ist und tatsächlich eine Kinderlektüre darstellt, mit der eine allgemeine Eigenschaft vieler unserer Mitmenschen gezeichnet und ins Lächerliche gezogen werden soll. „Es ist demnach ein ganz willkürliches Unternehmensein“, so sagt Dr. Roos, „die Eigenschaft der Unzufriedenheit als einen ausgesprochenen elässischen Charakterzug hinzustellen, und es verrät nur zu deutlich eine bestimmte Absicht, wenn das Lied im politischen Sinne so ausgelegt wird, als wüßten die Elässer nie, was sie wollen.“

Zomit ist es richtig, das Märchen vom Elässer als „Hans im Schnokeloch“ dahinzulegen, wozu es gehört: in die Truhe falscher Anschauungen.

Aus Bruhain und Kraichgau

Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß im Deutschen Notenkreuz auch auf dem Lande eine rege Ausbaurarbeit im Gange ist. In der Bereitschaft des DDK in Weiber sprach der Kreisamtsleiter vom Massenpolitischen Amt, Dr. Braun von Bruchsal, über die Bedeutung der Erbgüterpflege und -Kaufpflege. In der Ortsgemeinschaft des DDK Gochsheim gab ein Mitglied des Kreisstabes Bruchsal eine Darstellung von der Geschichte des Deutschen Notenkreuzes, das trotz eines erst fünfjährigen Bestehens bei allen Kulturbereinigungen Eingang gefunden hat. Bürgermeister Lindauer stellte der Ortsgemeinschaft weitgehende Förderung durch die Gemeinde in Aussicht. Die Ortsgemeinschaft von Ringolsheim fand sich zu einem Kameradschaftsabend zusammen, dem auch Bürgermeister Vertsch und ein Mitglied des Kreisstabes Bruchsal amohnten. Unter Mitwirkung der Ortsgemeinschaft Baiertal veranstaltete der Ortsmännerverein dem DDK in Schatthausen einen gelungenen Theaterabend, in dessen Verlauf Bürgermeister Müller die heutigen Aufgaben des DDK besonders hervorhob. Der DDK-Kreisführer, Landrat Dr. Denzel, konnte im Rahmen einer schlichten Feier zehn Männer, die teilweise seit 40 Jahren aktiv in den Reihen des DDK stehen, die DDK-Ehrennadel verliehen. In diesem Zusammenhang soll auch der Kurs „Gesundheitspflege“, den das Deutsche Frauenwerk unter der Leitung von Frau Schilling gegenwärtig in Unterwiesheim veranstaltet, sowie der eindrucksvolle Vortrag von Dr. Speiser aus Karlsruhe in Breiten genannt werden. — Zugunsten des WSW veranstaltete der WSW „Viederfranz“ in Reichartshausen einen Lieberabend, bei dem der Chor unter Leitung von Hauptlehrer Horn ausgezeichnete Leistungen bot. — Bei der Kreisagung des NS-Lehrerbundes in Sindheim unter Leitung von Kreisbauernstellenleiter Staub konnte Kreisamtsleiter Vertsch die erfreuliche Mitteilung machen, daß bei der Buchpreise der badischen Lehrer an die elässische Jugend aus dem Kreis Sindheim 140 Bände abgeführt wurden.

Der Ehering im Knödel

Ein nicht alltägliches Vorkommnis wird aus der Ortschaft Peltigkreuz berichtet. Als man dort kürzlich in einem Gut zu Mittag aß, stieß ein Arbeiter beim Verschneiden eines Knödels auf einen goldenen Eherring. Die Nachforschungen ergaben, daß der Ring einer Vätermeistersfrau unbemerkt vom Finger geslitten, ins Nehl gekommen und in einer Semmel mitgekochen wurde. Die Meisterin ist nun wieder zu ihrem Eigentum gekommen.

Opferbuch der Deutschen am Oberrhein

Ein Kleinod bodenständiger Handwerkskunst im Elßas

Ende Januar wird in allen elässischen Kreisen ein Opferbuch des Kriegswinterhilfswerks 1940/41 ausgelegt, in dem jedermann Gelegenheit gegeben wird, durch die Einzeichnung einer Spende dem Führer für die Wiederherstellung des alten oberrheinischen Raumes zu danken. Jedes Opferbuch hat Raum für 24 000 Eintragungen. Es wird für spätere glückliche Friedensjahre ein wertvolles Dokument aus der schicksalsvollen Zeit dieses Krieges darstellen, das später im Gau- bzw. in den Kreisarchiven einen ehrenvollen Platz einnehmen soll.

Die Auslegung des Opferbuches wird jeweils in der Kreisstadt mit einer Feier eröffnet, an der führende Männer von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft teilnehmen, die zugleich die ersten Spenden einzeichnen. Darauf wird das Buch zur öffentlichen Eintragung aufgelegt und macht anschließend die Runde durch das ganze Kreisgebiet.

Das Opferbuch der Deutschen am Oberrhein präsentiert sich in einem Gewand von bester kunstgewerblicher Arbeit, als ein Meisterwerk der Buchdruckerkunst, deren Ursprung bekanntlich mit der Geschichte des alten Straßburg eng verknüpft ist. Denn in ihren Mauern hat Gutenberg die ersten Versuche mit dem Guß und Druck von Buchstaben unternommen, die Namen von Platz und Denkmal in der Nähe des Münsters bewahren der Nachwelt die Erinnerung an die Großtat dieses Deutschen. In Straßburg standen dann die ersten Buchdruckwerkstätten.

Und nun zur Ausführung des Buches selbst: Der Einband ist aus Kalbspergament gearbeitet und zeigt im Tiefdruckverfahren den Hohenstauber und die Inschrift „Opferbuch/2. Kriegswinterhilfswerk“. Der Prägertitel ist in alter Manier ausgeführt. Für die Buchseiten wurde handgeschöpftes Büttenpapier verwendet. Zum Fellen mit Hanfschnur und Leinwand diente ein schon im Mittelalter gebräuchliches Instrument, die Pestlade. Der Band trägt Schließen aus Pergament mit Kupferzügen.

Entwurf und Ausführung sind das Ergebnis glücklicher Gemeinschaftsarbeit hervorragender Fachleute des Kunstgewerbes von der Staatlichen Reiherschule für das deutsche Handwerk in Straßburg. Es ist sehr bemerkenswert, daß schon nach so kurzer Zeit eine solche Spitzenleistung der graphischen und Handwerkskunst im Elßas geschaffen wurde. Den Einband hat der Fachlehrer für Graphik, Prof. Solvén, in der Art alter Pergamentbände gezeichnet; je fünfzig Seiten ist ein Führerwort vorangestellt, das durch Fachlehrer und Graphiker Steinbach, einem Schüler von Prof. Gampy, Karlsruhe, geschrieben wurde, die Spendenlisten wurden durch den Straßburger Graphiker Fischer entworfen. Gebunden wurde das Werk durch den Fachlehrer für Buchbindelei, Valenta.

Die Ausführung dieses bedeutenden, auf Veranlassung des Gauamtsleiters der NS-Volkswirtschaft Dinkel erfolgten Auftrags gab die Gelegenheit zu einem Besuch in der Werkstätte Valenta am St. Stephansplatz in Straßburg, einem der reizvollsten Plätze der alten Stadt mit einem zierlichen Denkmal des Meisenlochers, umgeben von schönen alten Häusern mit reichem Fachwerk. Sie hat Tradition und Arbeitsweise der edlen Kunst mit teilweise uralten Techniken unserer Zeit überliefert. In seinen Lehr- und Wanderjahren hat Meister Valenta viele europäische Städte gesehen. Er stammt aus dem Aldergerbirge im deutschen Sudetenland. In verschiedenen Städten seiner Heimat, so in Prag, Eger und Leitmeritz, hat er gelernt, besuchte dann in Leipzig die Staatliche Akademie für Graphische Künste, kam 1908 nach Straßburg und arbeitete im Laufe der Jahre in Paris und Berlin. Als Straßburger noch unter französischer Herrschaft stand, erlangte der Meister, der zu allen Zeiten ein hervorragender Repräsentant deutschen Handwerks war, die Große Medaille für hervorragende Leistungen auf der Ersten Internationalen Handwerkausstellung in Berlin 1908.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Wegen Amtsunterdrückung ins Zuchthaus

Im Karlsruhe. Wegen Amtsunterdrückung stand vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe der 61jährige verheiratete Gustav Sch. Der Angeklagte war geständig, sich vom Sommer 1936 bis September 1940 in Bruchsal schwerer Verschulden als Beamter schuldig gemacht zu haben. Im ganzen hat er etwa 3000 RM unterschlagen. Er ging in der Weise vor, daß er aus Mahnaktien Steuermarken entnahm, diese unverzinsten Marken auf Zahlungsbefehle wieder aufklebte und das Geld für diese Zahlungsbefehle in die eigene Tasche steckte. Zu diesem Zweck hat er etwa 1000 Mahnaktien aus der Registratur entnommen und sie in einem Bandkasten untergebracht, zu dem er den Schlüssel hängig bei sich trug. Hinzu kamen zahlreiche weitere Nachschaffungen ähnlicher Art. Der Angeklagte hat durch seine gemeine Handlungsweise das Ansehen der Beamtenhaft schwer geschädigt und in üblicher Weise das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde mißbraucht. Seit dem Jahre 1924 hat er sich auf abfälliger Bahn befunden, wozu wesentlich seine Neigung zur Trunksucht beigetragen hat. Wiederholt war er von seiner Behörde durch Verweise und Geldstrafen gemahnt worden und als er nach Entfernung aus dem Amte durch die Verwaltung neu eingestellt wurde, lobnte er das in ihn gesetzte Vertrauen durch die Begehung weiterer schwerer Dienstverfehlungen. Er hat keineswegs aus einer wirtschaftlichen Notlage gehandelt. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten

rechtskräftig wegen Urkundenfälschung, Urkundenfälschung und Beschädigung, ferner wegen Amtsunterdrückung, Untreue und Doppelverwertung von Wertgegenständen zu einer Gesamtschuldsstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten, sowie einer Geldstrafe von 3000 RM (verbüßt durch die Untersuchungshaft). Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Besichtigungsfahrt durchs Elßas

Karlsruhe. Die Gauverwaltung der DAK teilt mit: Der Reichsamtssleiter des Sachamts „Ariele Verule“ in der DAK, Prof. Dr. Strauß, unternahm dieser Tage eine Besichtigungsfahrt durch die elässischen Kreise, die in Begleitung des Gauadgruppenwalters, Va. Hochschild, in den Universitätskliniken und Stützungsstellen in Straßburg begann und nach der Heil- und Pflanzanstalt Stephansfeld führte. Hier gab der Reichsamtssleiter im Rahmen eines Vertriebsappells seiner Vertriebung darüber Ausdruck, daß trotz der vielfachen Schwierigkeiten bereits ein ansehnlicher Teil der Arbeiten erledigt und viele Aufgaben zur Zufriedenheit gelöst seien.

Schwerer Unfall beim Kinderspiel

Karlsruhe. In diesem Krankenhaus wurde ein Junge aus Stein eingeleiert, der beim Spiel von einer Mauer gestürzt war und schwere Kopfverletzungen erlitten hat.

Elässische Ortsbauernführer zu Gast

Karlsruhe. Der erste Lehrgang der elässischen Ortsbauernführer in der Bauernführerschule Scheibhardt wurde am 11. Januar mit einem ausflugsreichen Beserag des Landesbauernführers Engler Rühlins abgeschlossen. Eingangs seiner Ansprache wies er auf die wichtigen Aufgaben hin, welche die Ortsbauernführer in ihrer Heimat zu erledigen haben. Ihr Tätigkeitsbereich ist ausgedehnt und verlangt Tatkraft und Wille gepaart mit vielen praktischen Kenntnissen. Der Ortsbauernführer soll ein Ratgeber und ein Führer sein, der die ganze Bauernschaft im Dorf hinter sich hat. Der Landesbauernführer würdigte auch in eingehenden Worten die bisher seit dem Einzug der Ortsbauernführer im Elßas geleistete Arbeit und forderte sie auf, dem nationalsozialistischen Staat und seinem Führer treue Diener zu sein. Die elässischen Ortsbauernführer waren an diesem ersten Lehrgang fleißig und aufmerksame Teilnehmer. Man wird sich auf sie und auf ihre Arbeit verlassen können.

Therese Borgmann 80 Jahre alt

Baden-Baden. Im Laufe dieser Woche wird in Eichtenthal Therese Borgmann, die dort in stiller Zurückgezogenheit lebt, ihren 80. Geburtstag begehen. Sie wirkte viele Jahre in Karlsruhe als Lehrerin an der Malerinnenschule. Als Persönlichkeit und Künstlerin agierte die Jubilarin allzumeist eine große Verehrung, wie auch ihr Bruder Paul Borgmann, der damals die Malerinnenschule leitete. Das Elternhaus der Geschwister stand in Berlin. Sechs Mitglieder der Familie waren gleichzeitig auf dem Gebiet der Malerei tätig. In jahrzehntelanger Arbeit hat Therese Borgmann eine Fülle von Werken geschaffen, von feinen zierlichen Aquarellen bis zum großen Ölgemälde.

Kinder im Verkehr

Speyer/Abeln. Ein kleiner Junge hatte sich an einen fahrenden Wagen angehängt und ließ, als er losgefahren hatte, direkt in die Fahrspur eines Lastautos hinein. Erhebliche Beinverletzungen sind die Folgen dieses gefährlichen Kinderspiels.

Neuer H-Oberabschnitt

Kaiserlautern. Der Führer des H-Abschnitts XXXIV teilt mit: Auf Befehl des Reichsführers H wurde im Gau Westmark der H-Oberabschnitt „Lodringen-Saarplatz“ mit dem Dienstort in Saarbrücken, Schornhorststraße 4, neu aufgestellt. Führer des Oberabschnitts und gleichzeitig „Höherer H- und Polizeiführer“ ist der H-Gruppenführer Bertelmann. Der H-Abschnitt XXXIV ist von Neustadt a. d. Weinstraße nach Kaiserlautern, Lauterstraße 4, verlegt worden. Mit der Führung des Abschnitts wurde der H-Standartenführer Wichmann beauftragt.

Ein doppelter Unfall

Weg. In Mochern stießen zwei Lastkraftwagen zusammen, die beide schwer beschädigt wurden. Während zwecks Aufnahme des Tatbestandes zwei Gendarmen an der Unfallstelle weilten, kam ein dritter Lastwagen hinzu, der nicht mehr rechtzeitig abbremsen konnte. Ein Gendarm wurde von dem Lastauto erfasst und so unglücklich gegen den verunglückten Wagen gedrückt, daß er Beinbrüche und weitere Verletzungen erlitt.

Wasserstand 17. Januar

Rhein: Konstantz 282 (- 1), Rheinfelden 197 (-), Breisach 154 (- 2), Rehl 225 (+ 6), Straßburg 220 (+ 5), Marz 372 (- 3), Mannheim 272 (- 6), Raab 188 (- 6), Köln 201 (- 8). Radar: Mannheim 270 (- 5).

Konditorei M.C. Thraner Mannheim

Was heißt „Deutsche Philosophie“?

Von Theodor Haering, Tübingen

Zu den Fragen, wie sie für jede deutsche Wissenschaft heute an vorderster Stelle stehen, gehört vor allem auch die Gewissensfrage, ob und wieviel sie wirklich beanspruchen darf, ihr Gegenstandsgebiet in einer spezifisch deutschen, d. h. deutschem Geiste entsprechenden Weise zu bearbeiten und zu durchdringen; ja womöglich sogar auf ihm und zu ihm einen Beitrag zu leisten, der in dieser besonderen Art vielleicht nur deutschem Geiste möglich, dann aber auch als Pflicht aufgetragen wäre.

In ganz besonderer Weise aber wird diese Frage, was deutsch an ihr ist, sich der deutschen Philosophie als Gewissensfrage naheliegen, sofern ja doch gerade die Philosophie eines jeden Volkes von jeher in ganz besonderem Sinn nichts anderes war und sein kann, als ein besonders deutsches, zum Bewußtsein gehendes und Zuschreibekommen des für ihr Volk typischen Geistes, der — sonst meist unbewußt — all sein Denken und Tun durchwirkt und treibt. Und wenn gerade heute das Bewußtsein der deutschen Philosophie, ebenfalls meist unbewußt und unerkannt, in allem Sein und Geben des Volkes wirkenden russischen Kräfte und Anlagen ein besonderes Anliegen und ein besonderer Ruhm des deutschen Volkes ist, so wird eine ebensolche Bestimmung auch auf das geistige Abenerbe, d. h. auf die besonderen, in allem einzelnen oft fast unbewußt wirksamen geistigen Kräfte und Anlagen, gerade der deutschen Philosophie ein besonderes Anliegen sein müssen. Die Anbahnung auch eines „neustigen Bewußtseins“ in diesem Sinne wird immer mehr sich als eine nicht minder dringliche Pflicht und Notwendigkeit im deutschen Volke herausstellen und einprägen müssen.

Es ist somit nur natürlich und entspricht nur

einer sachlichen Notwendigkeit, wenn innerhalb des vom Reichswissenschaftsministerium angelegten „Kriegswissenschaftlichen Geisteswissenschaftlichen“ die deutsche Philosophie unter anderen Gemeinschaftsarbeiten vor allem auch einen Sammelband über die Frage: „Was ist deutsch an der deutschen Philosophie?“ vorzubereiten, in dem eine Reihe philosophischer Hochschullehrer jeweils gegenüber einem auch sonst schon von ihnen in anerkannten Arbeiten behandelten großen deutschen Philosophen sich die Frage vorlegen sollen, was ihnen an diesem Großen in besonderem Sinne als deutsch scheint, bzw. was dieser selbst, ausdrücklich oder unausdrücklich, über deutsche Art fundieren habe. Die Reihe der in dieser Weise behandelten Philosophen wird von Albert dem Großen über Eckhart, Nikolaus von Cues, Paracelsus, Böhm, Leibniz, Chr. Wolf, Kant, Herder, Goethe, Schiller, Nietzsche, Schelling, Hegel, Schopenhauer bis zu Nietzsche gehen.

Es ist erstaunlich, wie einheitlich in den mit bisher als Herausgeber zugegangenen Beiträgen — trotz aller bekannten Verschiedenheiten der behandelten Philosophen noch stammlichen, charakteristischen, zeitbedingten Umständen und besonders auch nach ihrer äußeren Form und Sprache — der Geist ist, der sie doch alle zutiefst befeelt und der sie insbesondere von den in den Nachbarvölkern dominierenden Geisteshaltungen abhebt und deutlich unterscheidet. Auch bei aller scheinbar oft vorhandenen äußeren Uebereinstimmung in Form wie Inhalt, ist es doch nirgends eine slavische Abhängigkeit und Nachbetrie fremden Importes — wäre es das, so hätten sie ja ohne den Namen und Numertitel eines deutschen Denkers und vor allem eines Großen unter ihnen verwirrt, wie dies in der Tat bei manchen

bloßen geistigen Zödlingen etwa westlichen Denkens, in gewissen Extremen, z. B. des Materialismus, Positivismus, Nationalismus usw., der Fall gewesen sein mag. Bei allen wirklich Großen, d. h. im Leben ihres Volkes Epoche machenden eigenständigen deutschen Denkern dagegen läßt sich durchweg und ohne Ausnahme zeigen, wie selbst starke Anleihen bei fremden Geistes- und Gedankengebilden — von sprachlichen Anlehnungen ganz abgesehen — doch immer eine spezifisch deutsche Verarbeitung, Durchdringung, ja Umgestaltung erfahren haben; wie es denn ja überhaupt immer den Ruhm deutschen Denkens ausgemacht hat, die ganze Fülle der Welt in sich aufzunehmen und dem eigenen Wesen einverleiben zu können, ohne sich dadurch verformen zu lassen.

Eben darum kann es aber auch nicht wundernehmen, wenn in der deutschen Philosophie, als dem Selbstbewußtsein dieses deutschen Geistes, gerade dieser universalistische Zug sich, gegenüber den Philosophien anderer Völker und vor allem seiner Nachbarn, ganz besonders deutlich zeigt; ja wenn dieser, man darf wohl sagen, geradezu zum Inhalt der deutschen Philosophie geworden ist. Schon immer nämlich ist mit Recht bemerkt worden, daß deutsche Philosophie sich vor allem gerade durch die Universalität der Zusammenfassung der von anderen oft als unvereinbar empfundenen Unterschiede und Gegensätze der Welt, der Seinsarten wie der Sollensarten (Ideale) immer auszeichnet hat. Während unsere westlichen Nachbarn fast in allen ihren großen Vertretern nach dem Zuge folgten und auch unterlagen, die Welt auf eine möglichst einfache Formel zu bringen und (wie z. B. in den Extremen des Materialismus, Empirismus oder Rationalismus) von einem einzigen Prinzip (sei es Seinsgebiet oder Ideal) aus zu konstruieren bzw. zu lenken, finden wir bei allen großen deutschen Philosophen der oben angezeigten Reihe ohne Ausnahme den Zug bzw. die Sehnsucht, die Grundgesetze des Seins oder des

Sollens möglichst in eine lebendige Einheit zusammenzufassen; also z. B. Materie und Geist, Empirismus und Rationalismus usw. ebenso, wie Individualismus und Überindividualismus oder auch, mehr metaphysisch: Endliches und Unendliches, Welt und Gott, Abhängigkeit und Freiheit, Zusammen und Auseinander, Nicht nur da, wo dies Prinzip ausgesprochen hervortritt und das Zentrum einer ganzen Philosophie darstellt, wie in des Cusaners „coincidentia oppositorum“, Schellings „Polartät“ oder Hegels „dialektischer Einheit“ ist dies der Fall, auch nicht etwa bloß bei Philosophen wie Eckhart und Böhm oder in des Paracelsus Einheit von Mikro- und Makrokosmos. Auch bei allen anderen zeigt sich vielmehr dem tiefer Lebenden dieser Kampf gegen alle Einseitigkeit; ja selbst wo gelegentlich scheinbar sogar eine besonders betonte Einseitigkeit, etwa bei einem Kant oder Nietzsche vorliegt, erweist sie sich bei näherer Betrachtung nur als polemische, zeitgebundene Spitze, b. h. nur als Einsatz für eine andere, bisher vernachlässigte Seite des Ganzen, nicht als bloße neue Einseitigkeit gegenüber der alten.

So mündet dieser Kampf aller großen Deutschen schließlich unmittelbar auch in den Kampf unserer Tage, wo der Deutsche etwa der Einseitigkeit eines bloß individualistischen Liberalismus die überindividuelle Gemeinschaft, der des Materialismus der marxistischen Vergangenheit die „Idee“, aber ebenso auch umgekehrt einer allzu diesseitigen Nüchternheit z. B. die materiellen Grundlagen alles Seins in Körper und Masse allzusehr vernachlässigenden Geisteshaltung der Vergangenheit deren starke Betonung gegenüberstellt; nicht etwa nur in neuer Einseitigkeit, sondern indem er jeweils beide auch hier zu lebendiger Ganzheit und Einheit zusammenzuschließen unternimmt —: getreu dem geistigen Abenerbe, wie es sich in den großen deutschen Philosophen mit besonderer Deutlichkeit offenbart.

Werden Mannheims Techniker an der Kraft der Schweden scheitern?

Mit dem KB Stochholm stellt sich eine der besten schwedischen Eishockey-Mannschaften in Mannheim vor



Der Junge Nürnberger Molter

der bei dem Eishockey-Großkampf zwischen dem KB Stochholm und dem Mannheimer ERC erstmals für Mannheim spielen wird. (Privataufnahme)

Rot-Weiß Berlin liegt 16:0!

Berlin, 17. Januar

Run hat auch als letzte Gruppe in die Kämpfe zur deutschen Eishockey-Meisterschaft eingegriffen. Am Freitag fanden sich im Berliner Sportpalast die Mannschaften von Rot-Weiß Berlin und TSV Weißwasser gegenüber, wobei die Reichshauptstädter mit 16:0 zu einem in dieser Höhe nicht erwarteten Erfolg kamen. Der schlesische Meister war technisch klar unterlegen und in keinem Augenblick ein ebenbürtiger Gegner. Schibuka und Trautmann waren für die Rotweißer die erfolgreichsten Torschützen.

Schwere Tore, das war so richtig nach dem Geschmack der 8000 Soldaten, die sich zum Tag der Wehrmacht im Sportpalast eingefunden hatten. Bei dieser Stimmung war auch der Beifall für das neue Paar Gerda Trauch — Günther Rood (Berlin), Marita Musiel (Wien), Inge Dell (München) und Ulrich Ruhn (Berlin) lang und herzlich.

Keine Jugend-Fußballspiele

Mannheim, 17. Januar

Die auf 19. Januar angelegten Jugend-Pflichtspiele im Fußball müssen auf 20. Januar verlegt werden. Der nächstfolgende Spieltag ist dann der 2. Februar.

Eppel — Schmeper.

Letzte Meldungen

Die Deutschen Kriegs-Eismehrkämpfer in Spindelmühle werden ein hervorragendes Meidergebnis zu verzeichnen haben. Bis jetzt sind schon über 100 Meldungen erfolgt.

Sechzehn Eishockeyspieler haben zu den Deutschen Meisterschaften gemeldet. Zielverteidiger ist der Wiener Karl Wajulek.

Beim Eishockey-Turnier in Bukarest kam es bis jetzt zu folgenden Ergebnissen: Rumänien — Jugoslawien 0:0, Slowakei — Ungarische Auswahl 2:0, Slowakei — Rumänien 3:0, Jugoslawien — Jugoslawien 4:2.

Drei italienische Landesmeister sind als Herausforderer zur Europa-Meisterschaft im Voren gemeldet worden, nämlich Vincenzo Anastasi im Fliegen, Gino Bonobelli im Feder- und Mario Cafabel im Mittelgewicht.

Japans Wintersportler, die zur Internationalen Wintersportwoche nach Garmisch-Partenkirchen kommen wollten, haben ihre Europareise um ein Jahr hinausgeschoben.

Am Straßburger Rudersport gibt es jetzt nur noch drei Gemeinschaften anstatt bisher acht, und zwar den Straßburger RC 1879, die Straßburger RG und die Rudervereinigung der 4 Straßburger.

Baden mit einer starken Streitmacht in Kassel vertreten

Die erste Großveranstaltung des Reichsachamtes für Turnen / Reichswettkämpfe der Meisterklasse Jahrgang 1918—22

P.-Bl. Mannheim, 17. Januar.

So mitten im Winterhalbjahr befinden wir uns in der Zeit latenten freudvoller Vorbereitungen zu den Höhenpunkten turnerischen Strebens der nächsten Zeit.

1. Reichswettkämpfe des Turnernachwuchses.
2. Wettkämpfe der Turner.
3. Wettkämpfe der Turnerinnen.

Die ausgeschriebenen Leistungsprüfungen, von denen angefangen über den Bezirk, vom Bereich bis hinauf zum Reich stellen die zu erfüllenden Arbeitsaufgaben als Krönung des Fleißes und Strebens nach Leistungsverbesserung dar. Weder in den untersten Reihen — dem Verein oder der Meile — die arbeitsreiche Breitenarbeit, dann ist der Grundstein gelegt für gesunde Entwicklung der Leistung. Sieht doch in jedem aufwachsenden Jungen das gesunde Streben nach Leistung und Vollkommenheit und der ganze Einsatz, immer der Beste zu sein und die andern zu übertreffen.

Den Reigen der turnerischen Großveranstaltungen eröffnen die Reichswettkämpfe der Meisterklasse, Jahrgang 1918—22 am kommenden Samstag und Sonntag in der prächtigen Stadthalle in Kassel. Diese erste Veranstaltung des Reichsachamtes Turnen im neuen Jahre ist zweifellos auch die bedeutendste. Sie bedeutet eine wesentliche Verbesserung der Lehrarbeit und eine notwendige Bereicherung des Wettkampfbetriebs. Die Auswertung der seit Jahren Meisterklassenkämpfe hinsichtlich des Alters erlaßt, daß ein harter Block von 25-jährigen Turnern der nachdrängenden Jugend das Vordringen in die vordere Reihe verstopft. Die Jugend konnte es beim besten Willen nicht schaffen, um zur ersten Leistung zu kommen, braucht sie viele Jahre an sich selbst in der Schulung. Reichswettkämpfe der 18—22-Jährigen 1938 in Gera gaben Aufschluß über deren Leistungsstand und wo der Hebel einzusetzen ist. Mit Hochdruck setzte die Leistungsschulung an elf verschiedenen Stellen des Reichs ein, eine Leistungsprüfung in vier Bereichsgruppen schied die wertigen Guten aus. Eine weitere Auslese wird in Kassel vorgenommen, um durch weitere scharfe Schulung zu einer Reichsleistungsmannschaft zu gelangen, die die Ersatzreserve für die Deutsche Meisterklasse bildet.

Zugelassen sind 113 Nachwuchsturner. Aufschlag ist wieder der starke süddeutsche Einschlag mit 56. Badens Streitmacht bilden: A. Rutenberger (Heidelberg), S. Baschnoel, S. Bay und R. Pfymann (Karlruhe), W. Böde und S. Dikmann (Wiesbaden), R. Erbel,

Training als Wettkampf - Wettkampf als Training

Das ist auch am Wochenende wieder die Losung unserer Skiläufer-Elite

München, 17. Januar.

Unsere Skiläufer schenken sich nicht. Wochenende treffen sich unsere Spitzenläufer oft mehrmals und liefern sich bei einer Befragung von Weisklause erbitte Kämpfe. Selbst kurz vor den Meisterschaften bleibt man dabei, und gerade im Skiläufer hat man mit der Methode, das Training als Wettkampf und den Wettkampf als Training zu betrachten, die besten Erfolge erzielt. Die Elite der deutschen Abfahrtsläufer trifft sich diesmal bei den Jugendsportmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen. Helmut Lonschker verzichtet auf eine Verteidigung seines Titels als Garmischer Reichsmeister in der nordischen Kombination und kämpft um einen Platz in der Weltmeisterschaftsmannschaft für Cortina. Er tritt auf Weltmeister Josef Jennewein und den Tiroler Meister Rudi Czany. Außerdem sind Walter Clausing, Roman Wörndle, Albert Pfeiffer, Engelbert Dalber, Thaddeus Schwabl und Josef Gabler am Start.

Während sich in Garmisch die Abfahrtsläufer

gestern mittag noch einem scharfen Training unterzogen. Alle Spieler waren mit von der Partie, nur der junge, hoffnungsvolle Molter wurde vernachlässigt. Durch eine Jugoverletzung konnte er sich nicht am Training beteiligen, er wird aber morgen Gelegenheit genug bekommen, sich auszuzeichnen.

Kann der ERC diesen schweren Gang gegen die hochklassige Mannschaft der Schweden, die nicht weniger als vier Nationalspieler in ihren Reihen haben, gewinnen? Das ist die Frage, die alle Mannheimer und natürlich besonders die Eishockeylebhaber und Anhänger des ERC interessiert.

Zweifellos befeigen die Mannheimer z. B. eine Mannschaft, mit der jeder Gegner rechnen muß und die auch augenblicklich ganz hervorragend in Schwung ist. Die letzten Ergebnisse der Mannheimer haben das einwandfrei bewiesen.

Die Stärke der Mannheimer Mannschaft ist ihr technisch doch kultiviertes Spiel, aufgebaut auf Schnelligkeit, verfeinert durch überraschendes Zuspitzen auf den freien Raum und plötzlichen Stellungswechsel und nicht zuletzt gepaart mit einer ausgezeichneten Stocktechnik, also eine Art „Wiener Fußballschule“ im Eishockey.

treffen, versammeln sich unsere Skiläufer der nordischen Kombination bei den Reichsmeisterschaften der Ostmark in Innsbruck. In den letzten Tagen hat sich das Meidergebnis verdoppelt und auf 280 erhöht. Das Ergebnis ist nicht nur jahresmäßig, sondern auch in Bezug auf die Befragung einer deutschen Meisterschaft würdig und macht die Ostmarksteilnahme zu einer aufschlußreichen Meisterschaftsprobe für Spindelmühle. Für den Titel in der nordischen Kombination kommt in erster Linie der in großartiger Form befindliche Weltmeister Gustl Berauer in Frage, dessen gefährlichsten Gegner man in dem Tiroler Josef Gstrein sehen kann. Spannend ist man auf das Abschneiden des Sprunghochmeisters Prabl, der mit Startnummer 38 als erster der Favoriten auf die Langlaufspur geht. Insgesamt sind 145 Läufer am Start, darunter Leupold, Obit, Pöschinger, Obit, Gaym und der Grazer Köhner.

Ueber die Berg-Nel-Schanze werden 66 Springer, davon 48 Kombinationsspringer, gehen. Auch der erste deutsche Kriegsmeister Hans Wein hat noch gemeldet.

Deutsche Handball-Nationalelf ohne Gutler

Zum vierten Male sind am 22. Januar die Schweden in der Halle unsere Gegner

Berlin, 17. Januar.

Am 22. Januar stehen sich die Handballmannschaften von Schweden und Deutschland zum vierten Male in einem Handball-Länderspiel in der Halle gegenüber. Schauspiel ist, wie 1938 schon einmal, das handballfreundliche Göteborg. Wenn die drei bisherigen Begegnungen auch stets von Deutschland gewonnen wurden, so sind die schwedischen Handballspieler zumal im eigenen Land ein hoch einzuschätzender Gegner. Aus diesem Grunde hat das Reichsachamt auch die Spieler, die für die deutsche Mannschaft in Frage kommen, zu einem Gemeinschaftstraining nach Berlin einberufen. Es wurden hierzu eingeladen:

Rudendeker (Berliner Tschl), Ortman (Polizei Berlin), Denisch (BSC Berlin), Herrmann (SC Charlottenburg), Diege (Tura Reinickendorf), Kierka (Berliner SV 92), Ugenannt (MTV Bismarck), Hofmann (BfV Leipzig), Brinmann (Ratowitz), Müde (MTV Berlin), Reiter (Polizei Berlin), Jadel (BfV Stettin), Pföhner (SC Charlottenburg), Pfeiffer (Polizei Berlin), Schmidt (Elektra Berlin) und Körbes (TV Linzfurt).

Man sieht also, daß das Fachamt die Schweden sehr hoch einschätzt.

Ueber die schwedische Mannschaft verlautet, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach wie folgt

sehen wird: Rosander (Nottau); Tor, Korfell (Majorna); Ablad (MJA), Forslund (Majorna), Hjortberg (Majorna); A. Gustafsson, Thoren, Schöning, Henriksson (alle Majorna), Lamberg (MJA).

Frauenhandballturnier in Mannheim

WK Mannheim, 17. Januar.

Die Mannheimer Reichsbahn-SG hilft mit die unfreiwillige Pause in den Handballturnierspielen zu überbrücken. Nun kommt schon das zweite Hallenturnier zum Austrag. Waren es am letzten Sonntag die Schüler, so gehört diesmal das Parkett der geräumigen Reichsbahnhalle den Frauen.

In drei Klassen mit fast 20 Mannschaften wird gespielt. In der Klasse I werden folgende Mannschaften antreten: VfR Mannheim, TV 1846, SV Waldhof, Post-SG, SG Ludwigsbafen, Reichsbahn Heidelberg, VfR Frankenthal, offen ist noch die Teilnahme von TV Friedrichsdorf sowie Abstr. Karlsruhe.

In der Klasse II spielt der Veranstalter mit den Vereinen der Kreisliga, von denen besonders TV Reulshausen und TV Pfaffstätt beachtet werden müssen.

Die Klasse III ist den Reservemannschaften sowie den dritten Mannschaften von Post und VfR vorbehalten.

Durch den Beitritt des Nürnberger Molter hat die Mannheimer Mannschaft noch eine erhebliche Verstärkung erfahren, da dessen Schnelligkeit und Schußkraft von dem Nationalspieler Demmer sicher an in Szene gesetzt wird. Und auf der rechten Flanke ist ja der raffinierte Nationalspieler Feistler immer wie ein Pfeil hinter der Scheibe her und bedeutet damit eine stete Bedrohung des gegnerischen Tores. Die neu gebildete Verteidigung der Mannheimer mit den beiden Nationalspielern Lindner und Göbl ist schon sehr gut eingepiekt. Sie versucht die ihr gestellten Aufgaben nicht durch körperlichen Einsatz, sondern durch technische Effekte zu lösen. Daß beide Bände im gegebenen Augenblick auch selbst vordringen und die Angriffe des eigenen Sturmes schnell aufbauen, ist ihre besondere Stärke. Erstreckt sich auch die der Schlussmann Benkert seine beste Form gefunden und es spricht für ihn, daß er bei den beiden letzten Spielen der Mannheimer gegen zwei der besten deutschen Mannschaften nur ein einziges Tor schied. Der zweite Sturm der Mannheimer ist sicher schwächer als der erste Sturm mit den Nationalspielern, aber er kann genau um den anderen die notwendigen Erholungsphasen zu sichern.

Die Schweden spielen im Gegensatz zum ERC ein ausgesprochen robustes, also körperliches Spiel. Ihre Kombinationen erscheinen einfacher und damit in vielen Fällen auch zweckmäßiger, aber alle Angriffe sind getragen von der besonderen Geschwindigkeit eines jeden einzelnen Spielers und gerade deshalb immer unheimlich gefährlich. Die Verteidigung der Schweden geht jeden Gegner hart an, und hinter den beiden unerfundenen Bänden steht in Larsson ein Torwart, der ein Reiter seines Landes ist und der schon sechzehn Mal in der schwedischen Nationalmannschaft stand.

Wenn man sich also fragt, wer diesen Freitagsabend gewinnen wird, dann ist sicher der Punkt entscheidend, welcher Mannschaft es gelingen wird, ihr Spiel durchzusetzen. Werden die Mannheimer Techniker an der Kraft der Schweden scheitern, oder werden sie es vermeiden können, durch ihre Trübs die Stockholmer „einzufrieren“? Die Antwort wird heute mittag im Mannheimer Eishockeystadion fallen.

Umrahmt wird dieser Eishockey-Großkampf durch Darbietungen des bekannten Ehepaars Trauth (Stuttgart) im Vaartlaufen. Die Aufstellungen der beiden Mannschaften wird übrigens folgende sein:

KB Stochholm: Larsson (1); S. Grifflon (3), Stenquist (2); Bengtsson (4), Kellberg (5), Gunnarson (6); weiterer Sturm: Wehertund (7), R. Grifflon (8), Lindell (9).

Mannheimer ERC: Benkert (1); Lindner (2), Göbl (3); Feistler (6), Demmer (5), Molter (7); weiterer Sturm: Uler (12), Ködiger (4), Korte (9), Jajak (8).

Elf Paare in München

München, 17. Januar.

Es war vorauszu sehen, daß die Deutsche Paarläufermeisterschaft am 25. und 26. Januar in München eine hervorragende Befragung aufzuweisen haben würde. Deutschland ist einmal das Land der Paarläufer, und so treten denn zu diesem Titelkampf nicht weniger als elf Paare an. Marie und Ernst Baier werden die Meisterschaft gegen Alf und Eril Pausin (Wien), Alo Baran-Paul Falk (Berlin), Strauch-Road (Berlin), Bauer-Walden (Dortmund), Geschwister Krenbofer (Wien), Ehepaar Trauth (Stuttgart), Schmidt-Rambold (München), Wüding-Stod (München), Rutzog-Hausler (München) und Mähle-Müller (Dortmund-Dochum) zu verteidigen haben. Das sind zwei Paare mehr als im Vorjahr.

Horst Faber verteidigt seinen Titel

Essen, 17. Januar.

Der westdeutsche Eishockeystar hat mit der Kriegsmehrkämpfer im Kunstlauf für Männer am 1. und 2. Februar in Essen wieder einen Höhepunkt. Horst Faber verteidigt seinen Titel gegen die starken Widersacher aus Wien und Berlin. Gemeldet sind u. a. Edi Hada, Karl Jungbauer, Helmut Mad (alle Wien), Ulrich Ruhn (Berlin), Franz Leichinger (München), Braumann (Dochum) und Hofer (Schwabach). Weitere Nennungen werden aus Hamburg und Nürnberg erwartet.

Die Meisterschaft der Frauen am 22. und 23. Februar in Garmisch-Partenkirchen steht bisher die Teilnahme der Vorjahrsmeisterin Ludia Becht, der vier Wienerinnen Hanne Riernberger, Marita Musiel, Mabeleine Müller und Grete Beit, sowie aus Berlin von Gudrun Librecht, Edith Schwabe und Anita Heintrich vor.

HB-Verenskalendar

TV Mannheim 1846. Fußball: Die angelegten Spiele fallen, gemäß Verifikation der Reichsachamtes am kommenden Sonntag aus. Handball: Sonntag, 19. 1., 14.30 Uhr, in der Reichsbahn-Turnhalle Katernen der 1. und 2. Frauenmannschaften zu den Frauenhandballspielen der Reichsbahn-EG. Treffpunkt 13.45 Uhr am Tatterfall. Samstag, 19. 1., 9 Uhr, im großen Turnsaal des Reichsbahnhofs Badenweilerstraße des Bezirks Mannheim. Uebungsleiter: Reichsleiter Rühmann. Sonntag, 20. 1., 9 Uhr, im großen Turnsaal des Reichsbahnhofs Mannheim. Uebungsleiter: Reichsleiter Rühmann. Sonntag, 20. 1., 9 Uhr, im großen Turnsaal des Reichsbahnhofs Mannheim. Uebungsleiter: Reichsleiter Rühmann. Sonntag, 20. 1., 9 Uhr, im großen Turnsaal des Reichsbahnhofs Mannheim. Uebungsleiter: Reichsleiter Rühmann. Sonntag, 20. 1., 9 Uhr, im großen Turnsaal des Reichsbahnhofs Mannheim. Uebungsleiter: Reichsleiter Rühmann.

Post-SG Mannheim. Sonntag, 19. 1., 14 Uhr, Dombau-Franzen, Treffpunkt Reichsbahnhof, 10.30 Uhr. Dombau-Franzen, Treffpunkt Reichsbahnhof, 10.30 Uhr.

Beim Tode meines geliebten Mannes

Dr. med. Albrecht Zimmermann

prakt. Arzt

ging uns eine so erschütternde Fülle von Zeichen aufrichtigster Teilnahme zu, daß es mir unmöglich ist, anders als auf diesem Wege allen herzlichst zu danken.

Mannheim-Friedrichsfeld, den 18. Januar 1941.

Marie Zimmermann, geb. Brecht
zugleich im Namen der Angehörigen

Statt besonderer Anzeiger!

Heute entschlief sanft und unerwartet nach längerem Leiden, jedoch kurzem Krankheitslager, mein lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

Karl Michler

Kriminalsekretär

Mhm.-Sandhofen (Leinpfad 12), den 16. Januar 1941.

In tiefer Trauer:
Karl Himmelmann und Frau Hilde, geb. Michler

Feuerbestattung: Samstag, 18. Januar 1941, 11 Uhr.

Unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Lickfeld

geb. Karle

ist im Alter von 26 Jahren am 16. Januar 1941 sanft entschlafen.

Mannheim (Jean-Becker-Str. 1), 18. Januar 1941.

In tiefer Trauer:
Familie Fridolin Karle und Angehörige

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Nachruf

Mitten aus seinem arbeitsreichen Leben, aus verantwortungsvollem Posten ist unser Arbeitskamerad, Herr

Prokurist Martin Röhrig

plötzlich von uns geschieden. Der Verstorbene gehörte unserem Hause 27 Jahre an, in ihm ist ein Vorbild als Mensch in Haltung und Wesen von uns gegangen. In die Reihe unserer ersten Mitarbeiter hat sein Tod eine große und schmerzliche Lücke gerissen. Unser Gedenken an diesen treuen Kameraden, der seine vielgestaltigen Aufgaben durch rückhaltlosen Einsatz vorbildlich meisterte, wird unvergänglich sein.

Stuttgart-Untertürkheim, den 17. Januar 1941.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Daimler-Benz Aktiengesellschaft

Nachruf

Nach längerem Leiden starb am 16. Januar 1941 unser Arbeitskamerad

Gustav Kindgen

im Alter von 34 Jahren. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen fleißigen und treuen Kameraden, welchem wir ein bleibendes Gedenken bewahren werden.

Mannheim, den 17. Januar 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Fr. August Neidig Söhne Mannheim

Die Beerdigung findet Montag, 20. Januar 1941, um 14.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung

Für die innige Anteilnahme sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Wilhelm Gabner

Postamtmann I. R.

sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Adelmann für seine trostreichen Worte am Grabe und dem Vertreter der Postfachschaft Mannheim II für die Kranzniederlegung.

Heddesheim, den 18. Januar 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Frau Elise Haas, geb. Gabner
Familie Peter Gabner
Familie Georg Gabner (Hohensachsen)**

Ihre Vermählung geben bekannt

Hugo Hämmerle

Bau-Ing., z. Z. Ullr. b. d. Luftwaffe

Lydi Hämmerle

geb. Engelhardt

Mannheim-Sandhofen 18. Januar 1941 Mannheim-Rheinau Relaisstraße 169

Wir grüßen als Vermählte

Karlheinz Dorn

Liesel Dorn

geb. Röth

Mannheim 18. Januar 1941 N 7, 11
Hugo-We. 8. Str. 8 Kirchl. Trauung Christuskirche 11.30 Uhr

Ihre Vermählung zeigen an

Willy Himmelmann

Martel Himmelmann

geb. Schneider

Mannheim 18. Januar 1941 Mannheim B 6, 6
Mannheim Garlensladt 25 Trümmelweg 25

Ihre Vermählung geben bekannt

Eugen Sturm

Obertrupführer

Klärchen Sturm

geb. Frohmann

Mannheim, Kleiststr. 4, den 18. Januar 1941

Wir haben uns vermählt

Fred Kessler

Irma Kessler

geb. Hohenruther

Leinwieshofen a. Rh. 18. Januar 1941 Mannheim Umlandstr. 37a

Die Beerdigung von Frau

Emma Müller

geb. Borth

findet am Samstag nachmittag 14.30 Uhr auf dem Friedhof Neckarau statt.

Kaufgesuche

Linoleum- oder Keros-Teppich evtl. auch Säuger, zu kaufen gesucht. Fernruf Nr. 217 49

Tiermarkt

Wiedale Terrier einjähr. Rüden mit Stammbaum, in gute Hände zu verkaufen. Wiedale Terrier für Rheinl. für 2 Rb. Weiser.

Zu verkaufen

Gelegentlich! Brillantring 1 Karat, preisw. zu verkaufen. — Angeb. unter Nr. 65348 an d. Verlagsb. d. Blattes.

Zu verkaufen

Gut erb., bed. u. schwerer Winter-Podenmantel (Gr. 48-50) zu verkaufen. Adresse u. Preis im Verlagsb. d. Blattes.

Berteilung von Äpfeln

Zweiter Aufruf!

Zur Verteilung von Äpfeln werden gemäß unserer Bekanntmachung vom 27. Dezember 1940 folgende von den Kreisverteilern abgegebene Viererabteilungen ausgeteilt:

a) Abteilungs-Nr. 34 der Äpfelabteilung 18 für je 1 Rb. Äpfel;
b) Stammabteilung der Verteilungsabteilung für Äpfel und werdende Wäpfer und die Viererabteilung der Äpfelabteilung für je 2 Rb. Äpfel.

Die Kreisverteilern haben diese Abteilungen bei Abgabe der Ware zu empfangen. Soweit die Kreisverteilern noch nicht im Besitz der nötigen Menge Äpfel sind, erfolgt Lieferung in der nächsten Woche. Bis dahin müssen nicht belieferte Abteilungen der obigen Art aufgegeben werden.

Städt. Ernährungsamt

Carin-Göring-Schule

Höhere Handelslehranstalt — Mannheim, R 2, 2

Abendkurse

Am Montag, dem 20. Januar 1941, beginnen Abendkurse mit einer Kursdauer von 12 Wochen in:

- Buchführung** für Anfänger und Fortgeschrittene (mit Durchschreibebuchführung)
- Fremdsprachen** (Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch) für Anfänger und Fortgeschrittene
- Kurzschrift** für Anfänger, Fortgeschrittene, Einführung in die Ellipsen-, Ellipsen- und Diktatabende
- Maschinenschreiben** für Anfänger, Fortgeschrittene und Maschinenschreiben-Praxis.

Nähere Einzelheiten und Anmeldung beim Sekretariat der Schule, Mannheim, R 2, 2 (Fernruf 351 51 Klinik 348) von 8-12 und 14-18 Uhr

Der Direktor

Werde Mitglied der NSV

Ausgabe von Geefischen

Die nächste Aushändigung erfolgt nach der Kundennummer und zwar am Samstag, den 18. Januar 1941, ab 8 Uhr, gegen Vorlage der weißen Kundenkarte zum Einkauf von Geefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Kauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle

Nr.	der Kundenkarte	Nr.	der Verkaufsstelle
1.	Kappel	511	610
2.	Wiesberger	451	540
3.	Stübing	461	580
4.	Kellner	871	1110
5.	Krämer	871	1080
6.	Reidinger, früher Wai	691	960
7.	Wauer	1101	1320
8.	Wälder	2933	2972
		und 611	740
		4881	5760
9.	Korff	1111	1420
10.	Wieding	881	1090
11.	Wieding	1301	1580
12.	Wieding	651	800
13.	Wieding	531	600
14.	Wieding	391	510
15.	Wieding	641	790
16.	Wieding	281	360
17.	Wieding	211	270
18.	Wieding	311	310
19.	Wieding	291	370
20.	Wieding	121	140
21.	Wieding	81	90
22.	Wieding	151	180
23.	Wieding	191	230
24.	Wieding	131	170
25.	Wieding	131	170
26.	Wieding	101	120
27.	Wieding	101	120
28.	Wieding	111	130
29.	Wieding	101	120
30.	Wieding	101	120
31.	Wieding	101	120
32.	Wieding	101	120
33.	Wieding	101	120
34.	Wieding	101	120
35.	Wieding	101	120
36.	Wieding	101	120
37.	Wieding	101	120

Die Haushaltungen, deren Nummern aufgeführt sind, am Samstag aber die Äpfel nicht abholen, haben am Sonntag keinen Anspruch mehr auf Verteilung.

Städt. Ernährungsamt

Berteilung von Äpfeln

In der Kartenperiode 19 findet eine zweite (letzte) Verteilung von Äpfeln an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren, die nicht selbstständig sind, an Kranke und werdende Wäpfer statt. Zugelassen werden an Kinder und Jugendliche je 4 Kilogramm Äpfel, an Kranke und werdende Wäpfer je 8 Kilogramm Äpfel. Auch für diese Kartensysteme wird das Verteilungssystem durchgeföhrt. Als Verteilungsgeld:

- für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren der Abteilungs-Nr. 26 der roten Äpfelabteilung 19 bzw. soweit diese Karten vom Städt. Ernährungsamt Mannheim ausgeben sind; blaue Äpfelabteilungen 19 und rote Äpfelabteilungen anderer Ernährungsämter gelten zur Verteilung von Äpfeln nicht;
- für Kranke und werdende Wäpfer besondere Karten zum Bezug von Äpfeln, die in unseren Verteilern abgegeben werden. Als Ausweis ist dabei der zur Zeit gültige Verteilungsausweis für Kranke und werdende Wäpfer (Zeilen A, A. 1, B und C) vorzulegen.

Die Verteilung muß bis spätestens Mittwoch, 22. Januar 1941, erfolgt sein. Bei der Verteilung sind vom Kreisverteilern die Abteilungen N 26 der roten Äpfelabteilung 19 bzw. die Verteilungsausweise der Äpfelabteilung abzugeben; die Abteilungen N 35 und N 36 der roten Äpfelabteilung bzw. der Stammabteilung der Äpfelabteilung sind vom Verteiler mit dem Verteilungsgeld zu versehen.

Die genannten Verteilungsausweise werden von den Kreisverteilern aufgegeben und in unseren Verteilern bis spätestens Freitag, den 24. Januar 1941, abgegeben. Die Verteilungsausweise N 26 sind und die roten Verteilungsausweise der Äpfelabteilung sind auf besondere Wogen aufzugeben. Für die Verteilungsausweise werden Leistungen ausgedehnt, die der Kreisverteiler dem Kreisverteilern übergeben muß.

Zum Bezug von Äpfeln sind die Geldscheine anzulegen, die sich durch ein von uns abgestempeltes Blatt ausweisen können.

Die Verteilungsausweise der obengenannten Karte werden später an dieser Stelle zur Verteilung aufgegeben. Die Abgabe von Äpfeln an Nichtberechtigten und ohne Kartensystem ist bis auf weiteres verboten.

Städt. Ernährungsamt

An- und Zentrale

Auto-Ce
Erstklassige

Auto-Gl
LECHNER

Autosartier
Kabel-Verdecke

Auto-Sattel
Fahrräder

Baugeräte

Beleuchtung
bei Armbr.

Berufs-Kle
Adm. - Mannn

Besen, Bür
Martin

Beitfedern
Neuzulassung Einricht.
Ferienhaus 5 c

Bilder-Ein
Wi he

Bildkuns
Gegründet 1859

Blumenhan
N U

BOSCH
HEINRICH W

Bügel- u. Re
s ätte M. Günt

Bürobedar
bei Valn'n in P

Büro-M
H. Schützlein, Pflanz

Dachdecker
Karl Aug.
Dachdeckermeister,
Werkstatt und Lager

Damen-Hü
Umarbeitung

DAMEN
Erstklassige Qualität
Augusta-Anlage 3, P

Drahtmatratz
Hch. Maltman

Drogerie Mu
FOTO - PART

Eisenware
Langer

Fahne

FI-MENSC
Kuchentab. - Lichter
A. Co., U 4, 28, M

Friseur-Sal
für Damen u. Her
Parfümerien

Füllhalter
Re

Vollhalter
Vollhalter

Fußprakti
Fußpflege, Fußbürste
Kunstl. Stiefel, Halbschu

Gerüstbau
Güter- u. Stützkör

Glas- u. Gebä
Peter Winkler, M

HAUSHAL
aller Art - Ado

Hüte - M
Ferd. P

Immobilien
Biele Str. U 1, 12 - L

KASSENS
Kassens
Neuzulassung - Re

Anruf genügt!
Wir stehen Ihnen zu Diensten
(Bitte ausschneiden und aufbewahren)

An- und Verkauf- 257 36
Zentrale J 1, 20

Auto-Centrale Auto-Ruf: 451 11
Erstklassige Wagen zu allen Anlässen

Auto-Glaserei 263 36
LECHNER & SOHN S 6, 30

Autosattlerei Alois Schmitt 501 71
Käbriol-Verdecke, Neupolsterg., Schönbezüge

Auto-Sattlerei J. Flörchinger 283 76
Sattl-Garage J 6, 13-17

Baugeräte Wilhelm Nibler 265 51-53
C 7, 16-17

Beleuchtungskörper in großer Auswahl bei Armbruster - E 1, 14 225 18

Berufs-Kleidung Spezial-Haus für Adam Gimmann, Qu 3, 1 Berufs-Kleidung 237 89

Besen, Bürsten, Pinse 233 44
Martin Bonifer, P 3, 4

Bettfedern-Reinigung 247 24
Neuzeitliche Einrichtung. — Ballfödera Ferdinand Schaar, Hahnstraße Nr. 9

Bilder-Einrahmungen 216 29
Wilhelm Pilz - U 1, 7

Bildkunst Tillmann Matler 255 70
Gegründet 1859 P 7, 19

Blumenhaus KOCHER 289 46
N U 2 Plankenhof P 6

BOSCH - Dienst 283 04
HEINRICH WIDER - J 6, 3-4

Bügel- u. Reparatur-Werk- 446 91
stätte M. Günther, Neuzell Kleiderpflege

Bürobedarf Fernruf: 242 00
bei Valentin Fahlbusch, Rathaus

Büro-Maschinen 407 68 69
H. Spitzmüller, Mannheim, Friedrichspt. 6

Dachdecker im B. I. Zoberer - 519 74
Berthold Karl Aug. Roth, Inh.: L. Esselborn, Dachdeckermeister, Max-Josef-Str. Nr. 32, Werkstatt und Lager: Langgärtnerstraße 28

Damen-Hüte Socken u. mehr Str. u. M. W. der Nf. 438 22
Umarbeitung verlagener Hüte

DAMEN-MODEN 421 85
Hochklassige Qualitäten — Anna Lehmann, Augusta-Anlage 3, gegenüber. Mannheimer Hof

Drahtmatratzen Neuanfertigung Reparaturen 520 65
Hch. Heilmann, Waldhofstr. 18

Drogerie Munding P 6, 3 4 284 27
FOTO - PARFUMERIE

Eisenwaren August Bach 536 23
Langgärtnerstraße 18/20

Fahnen Schmid 246 87
E 3, 15

FI-MENSCHILDER 214 44 523 31
Lichtreklame, Adolphmann & Co., U 4, 28, Mittelstraße 24.

Friseur-Salon Karl Fath jr. 258 71
für Damen u. Herren L 15, 9 am Paradenplatz

Füllhalter MONTBLANC 242 00
Valentin Fahlbusch im Rathaus

Fußpraktiker Andr. Schloßer 212 07
Fußpflege, Fußsorge, Sämtl. Fußbehandlungs- u. Sichel, Hallenbad u. gegenüber. U 1, 21

Gerüstbau Georg Menstler 505 75
Gest.- u. Stukkatoren, Waldhofstr. 130

Glas- u. Gebäude-Reinigung 502 71
Peter Winkler, Käfertaler Str. 176

HAUSHALTARTIKEL 229 59
aller Art - Adolf Pfeiffer, K 1, 4

Hüte - Mützen 238 72
Ferd. Rehfus - B 1, 6

Immobilien-Knauber 230 02
Breite Str. U 1, 12 - Liegenschaften jed. Art

KASSENSCHRÄNKE 247 39
Alfred Moch, N 3, 1
Neubau, Umbau - Reparaturen - Transporte

Entwickeln
Kopieren
Vergrößern
schnellstens

Isopan

VHO u. K. Nothar
Cartharius
Mannheim, P 6, 22 (Planken)

Viernheim
Umtausch der Bestellhefte für Böllmisch

Die Ablieferung der Bestellhefte durch die Böllmisch erfolgt am Sonntag, dem 20. Januar 1941, auf dem Wirtschaftsmarkt - Zimmer 9, Viernheim, den 15. Januar 1941
Der Bürgermeister

Ladenburg

Die Aufstellung des landwirtschaftl. Unfallkatasters pro 1940
Das landwirtschaftliche Unfallkataster pro 1940 liegt von Freitag, dem 17. Januar 1941, an während zweier Wochen auf dem Rathaus - Zimmer Nr. 3 - zur Ansicht der Beteiligten auf. Während dieser Zeit sind einer weiteren Frist von einem Monat können die Betriebsunternehmer voran der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis sowie die Abänderung und Ergänzung ihrer Betriebe beim Gemeindeführer, dem Bürgermeisterei, schriftlich einbringen. Der Bürgermeisterei ist es freigestellt, die Betriebe, die in das Verzeichnis aufgenommen werden sollen, aufzunehmen oder die Abänderung der Verzeichnisse hinsichtlich der Eintragsdaten eine Entscheidung zu treffen.
Ladenburg, den 17. Januar 1941
Der Bürgermeister

LIBELLE

Heute 15.30 Uhr pünktl.: Varieté anschließ. TANZ

Morgen 15.30 pünktlich: Familien-Vorstellung mit dem vollen Abendprogramm ohne Tanz

Heute und morgen 19.30 Uhr pünktlich Varieté mit Tanz

zwischen den Darbietungen. Das neue Programm zeigt 8 artist. und kabarett. Attraktionen u. a.: Ruchay Bela Comp. „Das Spielertum“

2 Woklings „Das klingende Wochensend“ Karmans Königspudel

Steve Simms „Sportparadies“ Vorverkauf ab 14 Uhr

Im Grözing, O 7, 27, und Ermitage wie immer Stimmung und Betrieb!

Ihre Augen

sollten Ihnen wertvoll genug sein, um sie zu pflegen
Trainers Augenwasser
hilft Ihnen hierbei, denn es stärkt die schwachen und überanstrengten Augen
Fl. RM 1.40 (8901V)
Alleinverkauf: Dr. Gerrie
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3

Werbt alle fürs HB

Verdunklungs-Fall- und Zug-Rollos

und Wachstuch

am Lager M. H. Schürpach

Mannheim F 2, 9

Fernsprecher 2202

VermiBt

nicht mancher sein. Füllhalter, der unrepariert in der Schublade dabei liegt? Bringen Sie ihn zu uns. Sie werden für wenig Geld wieder Ihre Freude daran haben.

Fahlbusch im Rathaus.

Detektiv-MENG Mannheim, D 5, 15

National-Theater Mannheim

Samstag, den 18. Januar 1941
Vorstellung Nr. 141
Nachmittags-Vorstellung

Die Gänsehirtin am Brunnen
Ein Märchen in vier Bildern nach Gebrüder Grimm von Trude Wede
Wuff von Friedrich Gellert
Anfang 14 Uhr Ende 16 Uhr

Abends: Mozart-Abend
Estien und Bastienne
Singspiel von W. A. Mozart
Serauf:

Eine kleine Nachtmusik
von W. A. Mozart
gefördert nach einer Idee und unter Leitung von Herta Donalitz

Serauf:
Der Schauspieldirektor
Komische Oper von W. A. Mozart
Text von Louis Schneider
Anfang 18 Uhr Ende nach 20 Uhr

PALMGARTEN BRÜCKL

Heute Samstag, 19 Uhr: Tanz-Kabarett

Tosender Beifall um **Iska Geri**
Fritz Fogbeuel u. Schulze-Mertens
der stimmungsvollen Bariton und Ansager

Im weiteren Programm: **Loretta und Ruth**
die Tanzexzentriker
Iska Geri
die neuerdings für den Film und die „Scala“ Berlin verpflichtet wurde, muß jeder persönlich gesehen haben! Keine erbötigen Preise!

Morgen Sonntag 16 Uhr: Nachmittags-Vorstellung mit Tanz bei vollem Programm und abds. 20 Uhr Tanz-Kabarett

TANZ-KABARETT

Pfalzbau Wirtschaftsbetriebe Ludwigshafen a. Rh.

Sonntag im großen Saal ab 16 Uhr TANZ
Eintritt 50 Pfennig einschließlich Steuer

Im Café
Konzert und Kabarett, ab 18 Uhr TANZ
Eintritt frei!

Konzert im Rosengarten Musensaal
findet statt am kommenden Sonntag, 15³⁰ Uhr
zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes 1940/41

Nationaltheater Mannheim

Spielplan vom 19. Januar bis 27. Januar 1941

In der Pause und nach dem Theater ins
Theater Kaffee-Restaurant Goldener Stern
Das gute Familien-Kaffee

Pelze
Richard Kunze
Mannheim N 2, 6 am Paradeplatz

Modische Kleinigkeiten
Spielen Handschuhe - Strümpfe
CARL BAUR
N 2, 9 - Kunststr.

Café Wien
Das Haus der guten Kapellen
Die gepflegte Konditorei
P 7, 22 - Planken

Donnerstag, 19. Januar, vormittags — freier Verkauf: 3. Sonntag-Renerei der Stadt Mannheim: Hugo Hoff: „Italienisches Wiederbuch“, Anf. 11 Uhr, Ende 12.30 Uhr.
Nachmittags: — freies Verfall: „Die Gänsehirtin am Brunnen“, Wuff von Friedrich Gellert, Trude Wede, Wuff von Friedrich Gellert. Anfang 14 Uhr Ende 16 Uhr. Abends: Wuff A 11 u. 1. Sondermiets A 6: „Estien“, Oper von W. A. Mozart. Anfang 18.30 Uhr, Ende 20.15 Uhr. Einlass von Gutsbeinen aufgeben.

Freitag, 20. Januar: Wuff A 12 u. 2. Sondermiets H 6 und für die 1929 „Raff durch Freude“, Kulturgruppe Mannheim, Wuffgruppe 7-12, 22 bis 25, 34-39, 67-86, 88-90, 334-340, Gruppe D Nr. 1-600. Gruppe E Nr. 1-300. „Schneider Wuff“, Oper von Carl Zelter. Anfang 17.30 Uhr, Ende 20.15 Uhr.

Samstag, 21. Januar: für die 1929 „Raff durch Freude“, Kulturgruppe Mannheim, Wuffgruppe 7-12, 22 bis 25, 34-39, 67-86, 88-90, 334-340, Gruppe D Nr. 1-600. Gruppe E Nr. 1-300. „Schneider Wuff“, Oper von Carl Zelter. Anfang 17.30 Uhr, Ende 20.15 Uhr.

Sonntag, 22. Januar: Zu Berlin 19. Zobering am 27. Jan.: Wuff A 13 und 1. Sondermiets H 7 und für die 1929 „Raff durch Freude“, Kulturgruppe Mannheim, Wuffgruppe 7-12, 22 bis 25, 34-39, 67-86, 88-90, 334-340, Gruppe D Nr. 1-600. Gruppe E Nr. 1-300. „Schneider Wuff“, Oper von Carl Zelter. Anfang 17.30 Uhr, Ende 20.15 Uhr.

Montag, 23. Januar: Wuff D 12 und 2. Sondermiets D 6 und für die 1929 „Raff durch Freude“, Kulturgruppe Mannheim, Wuffgruppe 7-12, 22 bis 25, 34-39, 67-86, 88-90, 334-340, Gruppe D Nr. 1-600. Gruppe E Nr. 1-300. „Schneider Wuff“, Oper von Carl Zelter. Anfang 17.30 Uhr, Ende 20.15 Uhr.

Dienstag, 24. Januar: Wuff F 12 und 2. Sondermiets F 6 und für die 1929 „Raff durch Freude“, Kulturgruppe Mannheim, Wuffgruppe 7-12, 22 bis 25, 34-39, 67-86, 88-90, 334-340, Gruppe D Nr. 1-600. Gruppe E Nr. 1-300. „Schneider Wuff“, Oper von Carl Zelter. Anfang 17.30 Uhr, Ende 20.15 Uhr.

Mittwoch, 25. Januar: Wuff G 12 und 2. Sondermiets G 6: Zum ersten Male: „Der verkaufte Großvater“, Sauerländer Lustspiel von Franz Scherzer. Anfang 18 Uhr, Ende etwa 20.15 Uhr.

Donnerstag, 26. Januar, vormittags — freier Verkauf: „Die Gänsehirtin am Brunnen“, Wuff von Friedrich Gellert, Trude Wede, Wuff von Friedrich Gellert. Anfang 11 Uhr, Ende 13 Uhr; abends: Wuff H 12 und 2. Sondermiets H 6: Zu Berlin 19. Zobering am 27. Jan.: Wuff A 13 und 1. Sondermiets H 7 und für die 1929 „Raff durch Freude“, Kulturgruppe Mannheim, Wuffgruppe 7-12, 22 bis 25, 34-39, 67-86, 88-90, 334-340, Gruppe D Nr. 1-600. Gruppe E Nr. 1-300. „Schneider Wuff“, Oper von Carl Zelter. Anfang 17.30 Uhr, Ende 20.15 Uhr.

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 32179

ALTGOLD
Silbermünzen
Brillantschmuck
kauft
Arnold Nachl.
O 6, 6 Planken

OFFENBACHER BAUER
LEDERWAREN
Mannheim
H 1, 3 - Breite Straße
Ludwigshafen, Ludwigstr. 39

Hauptniederlage der Weltmarken
HABIG - ITA - BORSALINO - BRUMMEL - PESCHEL
Inhaber **Karl Fleiner**
das größte Hut-Spezialgeschäft
DIPPEL MANNHEIM, Planken, D 2, 6

BENSEL & Co. BANK
Mannheim, O 7, 17 - Ruf 23051/52 u. 23056
Eledigung sämtlicher Bankgeschäfte - Annahme von Spargeldern

„Hakenkreuzbanner“

Paul Hörbiger
In der schönsten Rolle seines Lebens!



Der liebe Augustin
Hilde Weidner - Maria Andergast
Täglich: 2.30 4.30 7.00 Uhr

Hansi Knotek
Attila Hörbiger
in
Im Schatten
Victoria von Ballasko
Franziska Kitz - Winnie Markus
Richard Häubler - Eduard Kück
2. Wechsel: 3.30 5.00 7.00 Uhr

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Der gr. Operetten-Erfolg
Lachen, Lachen ohne Ende!



Rosen in Tirol
nach der Operette
„Der Vogelhändler“ mit
Hans Moser, Marie Horrell,
Johannes Hoesters, Theo
Lingen, Th. Danegger
mit der unvergesslichen Melodie
„Man schenkt sich Rosen in Tirol“
Neueste Deutsche Wochenschau
Samstag: 3.00 5.00 7.20 Uhr
Hauptfilm: 3.00 5.20 7.40 Uhr
Sonntag: 1.00 3.00 5.20 7.20
Hauptfilm: 1.00 3.10 5.20 7.40
Nicht für Jugendliche

Montag Letzt. Tag
Maria Cebotari
Ivan Petrovich
Georg Alexander
Mädchen in Weiß
Ein schamloser, interessanter Film
Neueste Wochenschau
Tgl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet.

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
Sonntag, 19. Jan., vorm. 10 Uhr
Einmalige Sonderveranstaltung
der NSKÜV, Abt. Neckarau
mit dem Tonfilm
„Im Namen des Volkes“
Der Film zeigt den erfolgreichen
Kampf des deutschen Politikers
Staatspolitisch wertvoll!
Jugendl. über 14 J. zugelassen!
NEUESTE WOCHENSCHAU
Eintrittspreis
50 Pfennig auf allen Plätzen!

Heute im
UFA-PALAST
N 7
Ruf: 23219

Ilse Werner - Carl Raddatz
Wunschkonzert
Im „Wunschkonzert“ wirken mit:
Rökk - Rühmann - Hörbiger - Brausewetter
Sieber - Weiß-Ferdl - Strienz - Bräu
DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Beginn: Sa. 3.15 4.30 7.00, So. 10.45 1.45 4.00 6.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!

Morgen Sonntag, vormitt. 10.50 Uhr, zeigen wir das kompl. Programm: „Wunschkonzert“
Jugendliche haben nur zur Früh- und ersten Nachmittags-Vorstellung Zutritt und zahlen kleine Preise!

Sonntags-Konzerte
der Stadt Mannheim im Nationaltheater
Gesamtleitung: Statistapfleger Karl Eimendorff!

Sonntag, den 19. Januar 1941, 11.00 Uhr

3. Konzert
Hugo Wolf
Italienisches Liederbuch
Es singen:
Rammerlänger Karl Schmitt-Walter, Berlin
Käthe Dietrich (Sopran) (Bariton)
am Flügel: Karl Eimendorff

Eintrittspreise von 0.40 bis 2.50 RM.

Stadtschänke
„Düelacher Hof“
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

ALHAMBRA P7.23 SCHAUBURG K1.5

Unsere Sonder-Veranstaltungen erfreuen sich größter Beliebtheit

ALHAMBRA zeigt:
Morgen Sonntag
vorm. 11 Uhr Frühvorstellung
Luis Trenker
in seinem Film, der seinen Welttrium begründete
Der Rebell
mit
Luise Ullrich
Fritz Kampers u. a.
Das hinreißende Film-Epos des
Tiroler Freiheitskampfes. Dieses
Meisterwerk gehört zum Besten der
Filmkunst überhaupt. Bilder von nie
wieder gegebener Wucht und
Eindringlichkeit
Jugendliche zugelassen
In allen Vorstellungen: Die neue Wochenschau

SCHAUBURG zeigt:
Heute Samstag nachm. 1.45
Morgen Sonntag vorm. 11.00
2 große Sonder-
Vorstellungen
Lustiges
Allelei
Eine bunte Folge von
lustigen Trick-, Farbfilmen
und reizenden Lustspielen!
Ein Programm, an dem Groß
und Klein ihre helle Freude
haben werden!

CAPITOL
Heute
Brigitte Hornay
Willy Birgel
in dem Tourjansky-Film
Feinde
Ein Erlebnis von gewaltiger
Kraft und Eindringlichkeit
ist dieser neue und große
Bavaria-Film
Neueste Wochenschau
Jugendfrei!
Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
Paul Hörbiger
O. Wolf, W. A. Betty
Lilli Holzschuh
in dem halteren Spiel um
Eifersucht und Liebe
Falstaff
in Wien
Nach Motiven der Oper:
„Die lustigen Weiber“
Neueste Wochenschau
Jugendfrei!
Mittelstr. 61 - Tel. 52772

Palast-Kaffee
Rheingold
Mannheim
Heute Samstag
Konzert
und Tanz
Eintritt frei!

Weinhaus Hütte an 3, 4
und im
Heurigen täglich Stimmungskonzert

Jeden Samstag und Sonntag ab 19 Uhr
TANZ
Gaststätte Reichsautobahn
Elektr. Haltestelle - Rhein-Neckar-Halle

DRK Kreisstelle Mannheim
Rotkreuzheim - Kochkurse
L 3, 1
Gründliches Erlernen des bürgerlichen und feinen
sowie der vegetarischen Küche und des Backens in zwei-
monatigen Kursen. Unterrichtszeit von 8 1/2 bis 1 Uhr.
Preis des Kurses RM. 65.—, Sprechstunden täglich zur
Anmeldung von 10 bis 12 Uhr.

1 Paar Strümpfe am Tag?
Nein, nur 1 Paar in der Woche!
brauchen Sie, wenn Sie eine
Sikkoped-Einlege-Sohle
gegen Fußschweiß im Schuh tragen
Erschließt in Schuh- und Lederhandlungen,
Schuhmachereien und Fußpflege-Geschäften

Bayerischer Hies'l
Ludwigshafen am Rhein Bismarckstraße Nr. 106
HAUPTAUSSCHANK DES FRANKENTHALER BRAUHAUSES
Am Samstag, dem 18. Januar, bis Sonntag, dem 26. Januar 1941, jeweils ab 19 Uhr
großes bayerisches Volksfest
Stimmung - Gesang - Jodler - Humoristische Einlagen
Die beliebte Oberländer-Kapelle **Ludwig Merzer** aus München
„Annerl“, die Meisterjodlerin aus Garmisch.
Als Gastdirigent **H. Knopke** aus Högelfing.
In den oberen Räumen
Es laden freundlichst ein: **Schorsch Simon und Frau** **TANZ**

DIE SONNIGE HÖHENSTADT
Freudenstadt
Im Schwarzwald - Sämtliche Hotels und Pensionen sind
wieder geöffnet. Saison vom 24. Dezember bis 31. Oktober mit
regelmäßigen täglichen Konzerten der Kurkapelle.

Geschäfts-Nebergabe und -Empfehlung!
Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meinen
Herrn- u. Damensalon Karl Dittmar
Seckenheimer Straße 92
künftig an Herrn Heinrich Ulm abgetreten habe. Das mir bisher ent-
gegengabene Vertrauen bitte ich auch auf meinen Nachfolger zu
übertragen. **Frau Karl Dittmar Wwe.**
Auf Grund meiner langjährigen Tätigkeit in ersten Häusern bin ich in der
Lage, allen Wünschen meiner Kundschaft in jeder Hinsicht gerecht zu werden
Heinrich Ulm und Frau, Seckenheimer Straße 92

Flügel
neu u. gepleit,
auch moderne,
kleine
Arnold
Mannheim
N 2, 12
In Weinheim
angenehmer Auf-
enthalt im
Rebstock!
am Burgenaufgang
Fernruf 2856
Pension v. 4.50 an,
Zentralheizung,
fl. Wasser - Garage
Neue Auswahl
gepleit,
gut erhaltener
PIANOS
FLÜGEL
Harmoniums
HECKEL
Pianosinger
0 3, 10
REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
Moderne Theater im Süden der Sta.
Nur bis einschließlich Montag!
Der neue dramatisch festende
Tobis-Film
Traummusik
Marie Horrell - Albr. Schoenhals
Benjamine Nigi
Von der Revue bis zur großen
Oper reicht der Bogen dieses
grandiosen musikalischen Films
NEUESTE WOCHENSCHAU
Achtung! Sonntag vorm. 10 Uhr
Frühvorstellung:
„Im Namen des Volkes“
Nachmittags nur 2 geschlossene
Vorstellg.: Beg.: 4.00 6.30 Uhr
Kartenvorverkauf 1/2 Std. vorher
1.30 Uhr: Jugendvorstellung:
Die Schlacht
am blauen Berge

NEUHEIT!
Erntefrisches
Gemüse u. Obst
aus der **Feinfrost-Kühltruhe (-15° C)**
Spargel - Erbsen - Bohnen
Erdbeeren - Mirabellen
(später noch andere Sorten) in Kartons von 500-800 g
Maackenfrei!
STEMMER hinter der
Hauptpost
Fernsprecher Nr. 236 24

DAS
Sonntag
Er (p
Zweig
Eigene
Drei briti
abend gefro
Gill, der st
paar Tage d
Landkenten
ein pessimist
Er sprach vo
liegen. Sein
faner bestim
sollen, jenem
1939 brüstete
und seine an
Sieg gegen
„gen“ zu lö
den letzten
material hat
und die Rob
weg über S
len zum Teil
Der britisch
diese Materie
sprach desha
einem pessim
nicht zu leug
den letzten
griffen ganz
Infr leiten
türlich verfa
Hörern einen
einzig, was
störer und
rüttungsmate
habe, dann f
mit der U-Bo
dieser U-Bo
noch Marine
renen Reden
Krieges ferti
die deutschen
Handelschiffe
Im Gegen
setzte sich d
in einer Red
der starken
Luftwaffe wü
weg zum Ste
feien Herren
reiche die B
nicht an die
aber sie würd
werden. Die
den großen
deutschen We
schlagen wur
Flugzeuge. W
dungen für d
ilichen Hörer
Nord
Drabberl
Die Auswi
deutschen Fin
Verbundenhei
ist in den B
amerika stärk
Engländern li
sch, daß die
rächt, die alle
es den eigene
hat. Als der
Wolfschäfer in
ersten Male
England zus
von Nordame
würde, erhob
und die Frag
Erklärungen
dann die eng
die Lage in a
zeichnen, er
die besondere
überschauen
druck auf die
werden sollte.
schließlich die
innerhalb der
Frise belinbe,
späteren Mon